



# Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes  
der Freien und Hansestadt Hamburg

55. Jahrgang

## INHALTSVERZEICHNIS 2001

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

1221/6a

## Heft I.2001

### Kurzinformationen

3220 Goldene Hochzeiten .....	2
Weniger Ehescheidungen .....	2
Über eine Million Erwerbstätige .....	2
Ältere Angestellte und Arbeiter in der Minderheit .....	2
365 000 stationäre Behandlungen .....	2
Rückgang beim Sozialhilfebezug .....	3
Unternehmen setzen 430 Milliarden DM um .....	3
Flugziele 2000 .....	3
Jeder vierte Pkw ein Volkswagen .....	3
Ausbauarbeiten teurer, Rohbauarbeiten preisstabil .....	3

### Das aktuelle Schaubild

Ehen in Hamburg im Jahr 2001 nach der Dauer ihres Bestehens .....	4
--	---

### Berichte

Bevölkerungsvorausschätzung für die Hamburger Bezirke und Stadtteile bis zum Jahr 2010 .....	5
Erste Hamburger Bürgerbefragung .....	14
Hamburg im 20. Jahrhundert (Teil 4): Sozialleistungen .....	17

### Tabellenteil

Hamburger Monatszahlen .....	20
------------------------------	----

## Heft II.2001

### Kurzinformationen

Mobile Bevölkerung .....	34
Ausländeranteil bei 16 % .....	34
Frauen 1,66 m, Männer 1,78 m groß .....	34
Pflegeversicherungsleistungen für 42 000 Einwohner ....	34
248 Hundertjährige .....	35
Zweiter Bildungsweg .....	35
11 % mit Hochschulabschluss .....	35
Jeder vierte Pkw auf eine Frau zugelassen .....	35
6500 neue Wohnungen .....	35
5 Millionen Kinobesucher .....	35

### Hamburger Rangfolgen

Welche Fremdsprachen lernen die Hamburger Schüler und Schülerinnen? .....	34
Ausländische Hotelgäste .....	34
Die wichtigsten Partnerländer im Containerverkehr .....	34

### Das aktuelle Schaubild

Steueraufkommen und Steuereinnahmen in Hamburg 2000 .....	36
--	----

### Berichte

Die kassenmäßige Steuerstatistik .....	37
Zur Berechnung von Arbeitslosen- und Erwerbslosenquoten .....	42
Strafgefangene .....	45
Neue Bundestagswahlkreise .....	47

### Tabellenteil

Hamburger Monatszahlen .....	49
------------------------------	----

## Heft III.2001

Analyse der Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 23. September 2001 .....	Seiten 61 bis 116
---	-------------------

## Heft IV.2001

### Kurzinformationen

Ein Drittel macht Abitur .....	118
875 Dokortitel .....	118
Mehr Informatikstudenten .....	118
Deutlicher Anstieg der Ehescheidungen .....	118
Arbeiterlöhne um 2,2 Prozent erhöht .....	118
Baupreise recht stabil .....	118
73 500 Gäste in den Jugendherbergen .....	119
Bananenimporte kräftig gestiegen .....	119

### Das aktuelle Schaubild

Wohnungsbestand in Hamburg am 31. Dezember 2000 nach der Größe der Wohnungen .....	119
--	-----

### Berichte

Hamburgs Außenhandel mit den EU-Beitrittskandidaten .....	120
Wählerwanderungen in Hamburg zwischen den Bürgerschaftswahlen 2001 und 1997 sowie zwischen der Bürgerschaftswahl 2001 und der Bundestagswahl 1998 .....	124

Eingebürgerte Wahlberechtigte in den Hamburger Stadtteilen .....	130
---	-----

Politische und gesellschaftliche Partizipation von Eingebürgerten in Hamburg .....	132
---	-----

### Tabellenteil

Hamburger Zeitreihen .....	136
Hamburger Monatszahlen .....	137

# AUTORINNEN- UND AUTORENVERZEICHNIS 2001

Angegeben sind die Heftnummer und die Seitenzahl.

## Beran, Andreas

- Über eine Million Erwerbstätige ..... I.2  
Zur Berechnung von Arbeitslosen- und  
Erwerbslosenquoten ..... II.42

## Berger, Sigrid

- Erste Hamburger Bürgerbefragung ..... I.14

## Bruns, Hergen

- 6500 neue Wohnungen ..... II.35

## Buch, Dieter

- Mobile Bevölkerung ..... II.34  
Frauen 1,66 m, Männer 1,78 m groß ..... II.34

## Delitz, Jürgen

- Neue Bundestagswahlkreise ..... II.47

## Erdmann, Thorsten

- 365 000 stationäre Behandlungen ..... I.2  
Rückgang beim Sozialhilfebezug ..... I.3  
Strafgefangene ..... II.45  
Ein Drittel macht Abitur ..... IV.118  
Mehr Informatikstudenten ..... IV.118

## Gerhardt, Jens

- 3220 Goldene Hochzeiten ..... I.2  
Deutlicher Anstieg der Ehescheidungen ..... IV.118

## Hoffmann, Hans-Jürgen

- Wählerwanderungen in Hamburg zwischen den  
Bürgerschaftswahlen 2001 und 1997 sowie  
zwischen der Bürgerschaftswahl 2001 und der  
Bundestagswahl 1998 ..... IV.124

## Hußing, Ulrich

- Bevölkerungsvorausschätzung für die Hamburger  
Bezirke und Stadtteile bis zum Jahr 2010 ..... I.5

## Iwers, Harro

- Pflegeversicherungsleistungen  
für 42 000 Einwohner ..... II.34

## Kalkreuter, Rainer

- Ältere Angestellte und Arbeiter in der Minderheit ..... I.2

## Klinger, Thorsten

- Politische und gesellschaftliche Partizipation von  
Eingebürgerten in Hamburg ..... IV.132

## Krauß, Fritz

- Wählerwanderungen in Hamburg zwischen den  
Bürgerschaftswahlen 2001 und 1997 sowie  
zwischen der Bürgerschaftswahl 2001 und der  
Bundestagswahl 1998 ..... IV.124

## Lange, Peter

- Jeder vierte Pkw ein Volkswagen ..... I.3  
Bananenimporte kräftig gestiegen ..... IV.119

## Loth, Jana

- Unternehmen setzen 430 Milliarden DM um ..... I.3

## Meinert, Jürgen

- Hamburg im 20. Jahrhundert (Teil 4):  
Sozialleistungen ..... I.17

## Michel, Ute

- Eingebürgerte Wahlberechtigte  
in den Hamburger Stadtteilen ..... IV.130

## Sävoly, Sabrina

- 5 Millionen Kinobesucher ..... II.35  
875 Dokortitel ..... IV.118

## Schlüter, Isolde

- Weniger Ehescheidungen ..... I.2  
Ausländeranteil bei 16 % ..... II.34  
248 Hundertjährige ..... II.35

## Schüler, Horst

- Die kassenmäßige Steuerstatistik ..... II.37

## Walter, Erich

- Jeder vierte Pkw auf eine Frau zugelassen ..... II.35  
73 500 Gäste in den Jugendherbergen ..... IV.119

## Wiemann, Ulrich

- Flugziele 2000 ..... I.3  
Ausbauarbeiten teurer, Rohbauarbeiten preisstabil ..... I.3  
Arbeiterlöhne um 2,2 Prozent erhöht ..... IV.118  
Baupreise recht stabil ..... IV.118  
Außenhandel mit den EU-Beitrittskandidaten ..... IV.120

## Zimmermann, Nina

- 11 % mit Hochschulabschluss ..... II.35

# STICHWORTVERZEICHNIS 2001

Angegeben sind die Heftnummer und die Seitenzahl.

## A

Ein Drittel macht <i>Abitur</i> .....	IV.118
Ältere <i>Angestellte</i> und <i>Arbeiter</i> in der Minderheit .....	I.2
<i>Arbeiterlöhne</i> um 2,2 Prozent erhöht .....	IV.118
Zur Berechnung von <i>Arbeitslosen-</i> und <i>Erwerbslosenquoten</i> .....	II.42
<i>Ausbauarbeiten</i> teurer, <i>Rohbauarbeiten</i> preisstabil .....	I.3
<i>Außenhandel</i> mit den EU-Beitrittskandidaten .....	IV.120
<i>Ausländeranteil</i> bei 16 % .....	II.34

## B

<i>Bananenimporte</i> kräftig gestiegen .....	IV.119
<i>Baupreise</i> recht stabil .....	IV.118
<i>Mobile Bevölkerung</i> .....	II.34
<i>Bevölkerungsvorausschätzung</i> für die Hamburger <i>Bezirke</i> und <i>Stadtteile</i> bis zum Jahr 2010 .....	I.5
<i>Zweiter Bildungsweg</i> .....	II.35
<i>Erste Hamburger Bürgerbefragung</i> .....	I.14
<i>Bürger- und Bezirksversammlungen</i> am 23. September 2001 .....	III.61
<i>Wählerwanderungen</i> in Hamburg zwischen den <i>Bürgerschaftswahlen</i> 2001 und 1997 sowie zwischen der <i>Bürgerschaftswahl</i> 2001 und der <i>Bundestagswahl</i> 1998 .....	IV.124
<i>Neue Bundestagswahlkreise</i> .....	II.47

## C

Die wichtigsten <i>Partnerländer</i> im <i>Containerverkehr</i> ....	II.34
--	-------

## D

875 <i>Dokortitel</i> .....	IV.118
-----------------------------	--------

## E

<i>Ehen</i> in Hamburg im Jahr 2001 nach der Dauer ihres Bestehens .....	I.4
Weniger <i>Ehescheidungen</i> .....	I.2
Deutlicher Anstieg der <i>Ehescheidungen</i> .....	IV.118
Politische und gesellschaftliche Partizipation von <i>Eingebürgerten</i> in Hamburg .....	IV.132
<i>Pflegeversicherungsleistungen</i> für 42 000 <i>Einwohner</i> .....	II.34
Zur Berechnung von <i>Arbeitslosen-</i> und <i>Erwerbslosenquoten</i> .....	II.42
Über eine Million <i>Erwerbstätige</i> .....	I.2
<i>Außenhandel</i> mit den EU-Beitrittskandidaten .....	IV.120

## F

<i>Flugziele</i> 2000 .....	I.3
Jeder vierte Pkw auf eine <i>Frau</i> zugelassen .....	II.35
<i>Frauen</i> 1,66 m, <i>Männer</i> 1,78 m groß .....	II.34
Welche <i>Fremdsprachen</i> lernen die Hamburger <i>Schüler</i> und <i>Schülerinnen</i> ? .....	II.34

## G

73 500 <i>Gäste</i> in den <i>Jugendherbergen</i> .....	IV.119
---	--------

## H

11 % mit <i>Hochschulabschluss</i> .....	II.35
3220 <i>Goldene Hochzeiten</i> .....	I.2
<i>Ausländische Hotelgäste</i> .....	II.34
248 <i>Hundertjährige</i> .....	II.35

## I

Mehr <i>Informatikstudenten</i> .....	IV.118
---------------------------------------	--------

## J

73 500 <i>Gäste</i> in den <i>Jugendherbergen</i> .....	IV.119
---	--------

## K

5 Millionen <i>Kinobesucher</i> .....	II.35
---------------------------------------	-------

## M

<i>Frauen</i> 1,66 m, <i>Männer</i> 1,78 m groß .....	II.34
---	-------

## P

<i>Pflegeversicherungsleistungen</i> für 42 000 <i>Einwohner</i> ..	II.34
Jeder vierte Pkw ein <i>Volkswagen</i> .....	I.3
Jeder vierte Pkw auf eine <i>Frau</i> zugelassen .....	II.35

## R

<i>Ausbauarbeiten</i> teurer, <i>Rohbauarbeiten</i> preisstabil .....	I.3
---	-----

## S

Welche <i>Fremdsprachen</i> lernen die Hamburger <i>Schüler</i> und <i>Schülerinnen</i> ? .....	II.34
Rückgang beim <i>Sozialhilfebezug</i> .....	I.3
Hamburg im 20. Jahrhundert (Teil 4): <i>Sozialleistungen</i> .....	I.17
<i>Wahlbeteiligung</i> : In <i>Stadtteilen</i> mit unterschiedlicher 365 000 <i>stationäre</i> <i>Behandlungen</i> .....	I.2
<i>Steueraufkommen</i> und <i>Steuereinnahmen</i> 2000 .....	II.36
Die <i>kassenmäßige Steuerstatistik</i> .....	II.37
<i>Strafgefangene</i> .....	II.45

## U

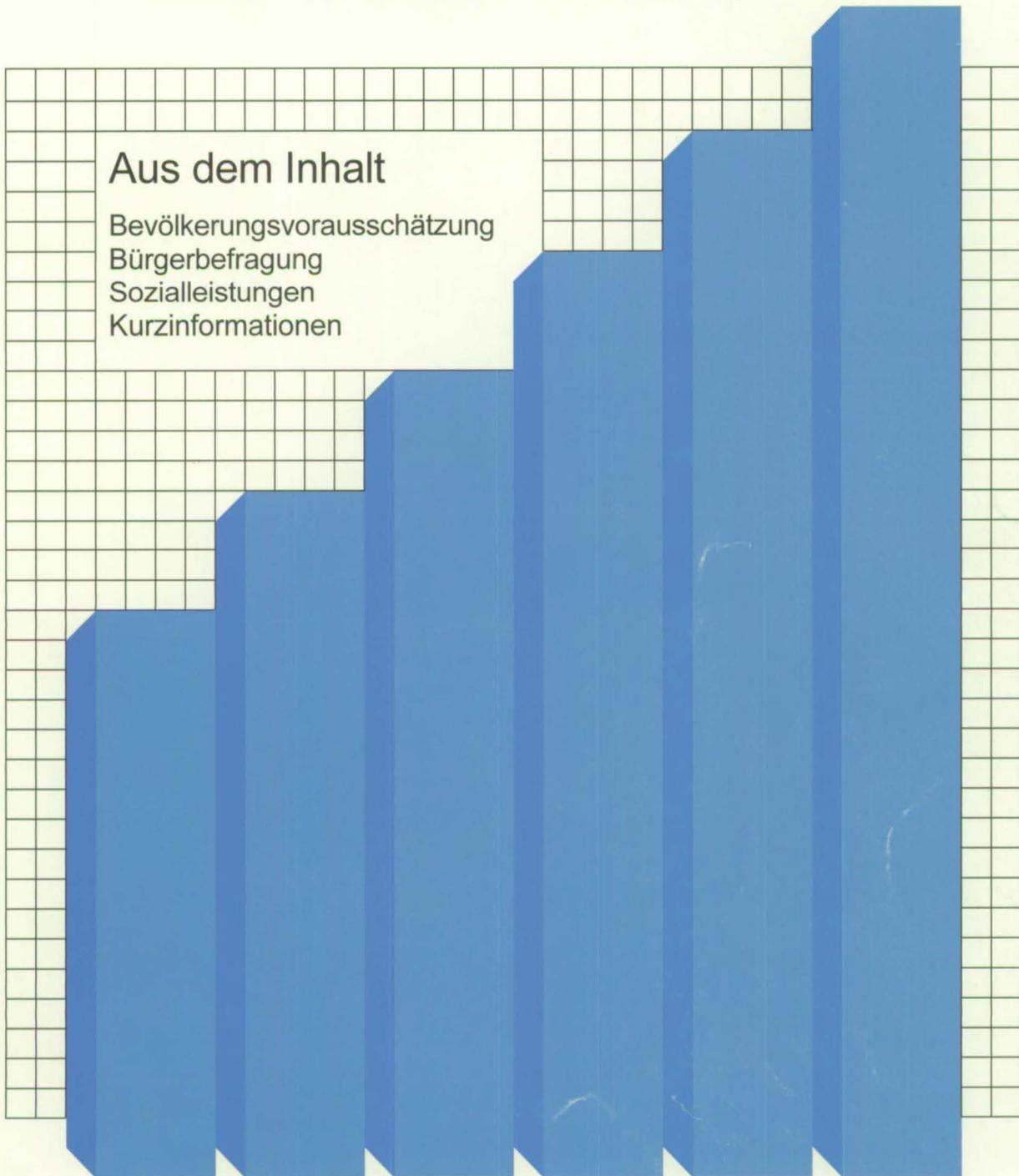
<i>Unternehmen</i> setzen 430 <i>Milliarden DM</i> um .....	I.3
---	-----

## W

<i>Wahlen</i> zur <i>Bürgerschaft</i> und zu den <i>Bezirksversammlungen</i> am 23. September 2001 .....	III.61
Vor den Hamburg-Wahlen: <i>Wählerwanderungen</i> in Hamburg zwischen den <i>Bürgerschaftswahlen</i> 2001 und 1997 sowie zwischen der <i>Bürgerschaftswahl</i> 2001 und der <i>Bundestagswahl</i> 1998 .....	IV.124
<i>Eingebürgerte Wahlberechtigte</i> in den Hamburger <i>Stadtteilen</i> .....	IV.130
6500 neue <i>Wohnungen</i> .....	II.35
<i>Wohnungsbestand</i> 2000 nach der <i>Größe der Wohnungen</i> .....	IV.119



# Hamburg in Zahlen



I/01

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

Statistisches  
Landesamt  
Hamburg



## ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- |   |  |
|---|--|
| · = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend | / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist   |
| ... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor  | () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann |
| r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl  | ≅ = entspricht   |
| p = vorläufige Zahl   | MD = Monatsdurchschnitt  |
| s = geschätzte Zahl   | Vj = Vierteljahr   |
| x = Nachweis nicht sinnvoll   | Hj = Halbjahr  |

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

### IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
20453 Hamburg

Hausanschrift:  
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg  
Telefon: (040) 4 28 31-17 21  
Telefax: (040) 4 28 31-17 00

Internet: [www.statistik-hamburg.de](http://www.statistik-hamburg.de)  
E-Mail: [vertrieb@statistik.hamburg.de](mailto:vertrieb@statistik.hamburg.de)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Dieter Buch

Satz und Herstellung:  
Joachim Gehrler, Torsten Jonas,  
Rainer Kalkreuter

Druck:  
Schüthedruck GmbH  
21097 Hamburg

ISSN 0017-6877

Preis dieses Heftes: 10,- DM

© Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung.

Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

### SERVICE UND AUSKUNFTE

Versand von  
Veröffentlichungen (040) 4 28 31-17 19  
Infocenter (040) 4 28 31-17 66



# Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes  
der Freien und Hansestadt Hamburg

55. Jahrgang, I. Quartal/2001

## Bevölkerungsvorausschätzung für die Hamburger Bezirke und Stadtteile bis zum Jahr 2010

von Ulrich Hußing © (040) 4 28 31-14 79

Die Einwohnerzahl Hamburgs wird in den nächsten zehn Jahren leicht zurückgehen. Die Veränderung wird nicht in allen innerstädtischen Gebieten in derselben Richtung verlaufen. Der Beitrag beschreibt die unterschiedlichen Entwicklungen bis zum Jahr 2010. .... 5

## Erste Hamburger Bürgerbefragung

von Sigrid Berger © (040) 4 28 31-18 06

Im Herbst des vergangenen Jahres führte das Statistische Landesamt im Auftrag der Finanzbehörde die erste Hamburger Bürgerbefragung durch. Über 6000 Hamburgerinnen und Hamburger wurden nach ihrer Meinung gefragt über das Leben in der Stadt und ihrer Wohngegend sowie über die Leistungen der Verwaltung. Wie weit die Bürgerinnen und Bürger mit der Hansestadt zufrieden sind, schildert der Beitrag in einer Zusammenfassung der wichtigsten Befragungsergebnisse. .... 14

## Hamburg im 20. Jahrhundert (Teil 4): Sozialleistungen

von Jürgen Meinert © (040) 4 28 51-42 27

Der vierte Bericht in der Reihe der Jahrhundertrückblicke ist dem Thema „Sozialleistungen“ gewidmet und beschreibt die Entwicklung von der Wohlfahrtspflege um 1900 bis zu den Sozialhilfeleistungen in der Gegenwart. .... 17

## In diesem Heft

### KURZINFORMATIONEN

3220 Goldene Hochzeiten .....	2
Weniger Ehescheidungen .....	2
Über eine Million Erwerbstätige .....	2
Ältere Angestellte und Arbeiter in der Minderheit .....	2
365 000 stationäre Behandlungen .....	2
Rückgang beim Sozialhilfebezug .....	3
Unternehmen setzen 430 Milliarden DM um .....	3
Flugziele 2000 .....	3
Jeder vierte Pkw ein Volkswagen .....	3
Ausbauarbeiten teurer, Rohbauarbeiten preisstabil .....	3

### DAS AKTUELLE SCHAUBILD

Ehen in Hamburg im Jahr 2001 nach der Dauer ihres Bestehens .....	4
--	---

### BERICHTE

Bevölkerungsvorausschätzung für die Hamburger Bezirke und Stadtteile bis zum Jahr 2010 .....	5
Erste Hamburger Bürgerbefragung .....	14
Hamburg im 20. Jahrhundert (Teil 4): Sozialleistungen .....	17

### TABELLENTEIL

Hamburger Monatszahlen .....	20
------------------------------	----

### 3220 Goldene Hochzeiten

Rund 340 000 Ehepaare gibt es unter der Hamburger Bevölkerung. Viele von ihnen haben im Jahr 2001 langjährige Ehejubiläen:

430 Paare sind seit 60 Jahren verheiratet und begehen ihre Diamantene Hochzeit.

3220 Hamburger Ehepaare blicken auf 50 gemeinsame Jahre zurück und können ihre Goldene Hochzeit feiern.

4700 verheiratete Paare nehmen nach 25 Ehejahren die Glückwünsche zu ihrer Silberhochzeit entgegen.

7800 Ehepaare sind zehn Jahre lang miteinander verheiratet und begehen ihre „Rosenhochzeit“.

*Jens Gerhardt*

### Weniger Ehescheidungen

4341 Ehen wurden 1999 in Hamburg geschieden – 13 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Bei mehr als der Hälfte aller Scheidungen waren minderjährige Kinder betroffen. Die Zahl der „Scheidungswaisen“

betrug 3720 und ging – begründet durch die geringere Fallzahl der Scheidungen – um mehr als elf Prozent zurück.

Eine lange Ehedauer ist kein Garant für den Fortbestand einer Ehe. Bei fast zehn Prozent aller Scheidungen hatten die früheren Partner bereits Silberhochzeit gefeiert, vier Paare sogar Goldene Hochzeit. Die meisten Ehen scheiterten nicht im „verfluchten siebenten Jahr“, sondern im sechsten Ehejahr.

In der Mehrzahl beantragten Frauen das Scheidungsverfahren; 1999 war dies bei fast zwei Dritteln aller Scheidungen der Fall. Der Mann beantragte knapp ein Drittel aller Scheidungen. Nur drei Prozent der Scheidungsverfahren wurden von beiden Partnern gemeinsam beantragt.

*Isolde Schlüter*

### Über eine Million Erwerbstätige

Im Jahr 2000 hat die Zahl der in Hamburg arbeitenden Erwerbstätigen um 2,3 Prozent zugenommen; dieser Anstieg liegt

merklich über dem Beschäftigungszuwachs im Bundesdurchschnitt, der sich auf 1,6 Prozent beläuft. Gegenwärtig sind 1,04 Millionen Menschen in unserer Stadt erwerbstätig (einschließlich geringfügig Beschäftigter).

Die Wirtschaftsleistung Hamburgs – gemessen durch das reale Bruttoinlandsprodukt – erhöhte sich im vergangenen Jahr um 2,8 Prozent. Das wirtschaftliche Wachstum wurde von nahezu allen Branchen getragen. Bundesweit nahm das Bruttoinlandsprodukt um 3,0 Prozent zu.

Berechnet man das reale Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, so ergibt sich für Hamburg mit 131 100 DM im Jahr 2000 der höchste Wert aller Bundesländer.

Bei diesen Angaben handelt es sich um vorläufige Ergebnisse, die die Arbeitskreise „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ sowie „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ vorgelegt haben.

*Andreas Beran*

### Ältere Angestellte und Arbeiter in der Minderheit

Von den 752 554 in Hamburg tätigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind weit über die Hälfte (55 Prozent) jünger als 40 Jahre. Im Alter von 40 bis 50 Jahren stehen 23 Prozent, 50 bis 60 Jahre alt sind 19 Prozent aller Beschäftigten. Zur Gruppe der Älteren ab 60 Jahren zählen nur 3 Prozent der Beschäftigten.

Die Anteilswerte gelten für Angestellte und Arbeiter/innen gleichermaßen. Vor zehn Jahren fielen die Anteile der Altersgruppen bei den Hamburger Beschäftigten kaum anders aus als jetzt.

Diese Daten sind Ergebnisse der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Stand von Anfang 2000.

*Rainer Kalkreuter*

### 365 000 stationäre Behandlungen

In Hamburger Krankenhäusern wurden 1999 fast 365 000 mehrtägige Klinikaufenthalte gezählt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine Zunahme um gut ein Prozent. Die durchschnittliche stationäre

### Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige 2000

Land	Bruttoinlandsprodukt				Erwerbstätige am Arbeitsort	
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995		1000	Veränderung zu 1999 in %
	Mrd. DM	Veränderung zu 1999 in %	Mrd. DM	Veränderung zu 1999 in %		
Baden-Württemberg	578,8	3,8	556,2	4,2	5 259	2,4
Bayern	688,0	3,7	664,5	4,3	6 242	2,4
Berlin	150,2	0,2	144,8	0,9	1 538	0,5
Brandenburg	80,9	-0,1	79,5	0,3	1 045	-1,9
Bremen	43,2	2,7	41,7	3,2	387	1,9
<b>Hamburg</b>	<b>142,1</b>	<b>2,7</b>	<b>136,7</b>	<b>2,8</b>	<b>1 042</b>	<b>2,3</b>
Hessen	353,8	2,2	346,7	3,0	2 986	2,4
Mecklenburg-Vorpommern	55,5	0,0	54,4	0,6	751	-1,3
Niedersachsen	345,7	2,1	331,4	2,4	3 466	2,1
Nordrhein-Westfalen	891,5	2,8	857,9	2,9	8 271	2,1
Rheinland-Pfalz	175,6	2,9	169,6	3,1	1 741	1,9
Saarland	48,1	1,9	46,6	2,1	501	1,8
Sachsen	142,4	0,8	138,8	1,6	1 964	-1,0
Sachsen-Anhalt	80,5	0,1	78,6	0,6	1 052	-2,4
Schleswig-Holstein	123,0	0,6	118,9	0,9	1 225	1,3
Thüringen	76,8	1,4	74,6	2,1	1 062	-1,5
<b>Deutschland</b>	<b>3 976,1</b>	<b>2,6</b>	<b>3 840,8</b>	<b>3,0</b>	<b>38 532</b>	<b>1,6</b>

Vorläufige Ergebnisse

Verweildauer belief sich auf 11,2 Tage.

Hauptsächlich werden Menschen mittleren und höheren Alters stationär versorgt. Gut ein Drittel der Patienten und Patientinnen (35 Prozent) sind 65 Jahre und älter, noch einmal 29 Prozent zählen zu den 45- bis unter 65-Jährigen. Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren stellen dagegen nur acht Prozent der Erkrankten.

Am häufigsten (61 000-mal) waren Krankheiten des Kreislaufsystems (besonders Herzerkrankungen) zu behandeln. 45 000 Klinikaufenthalte waren auf Neubildungen (insbesondere Krebs), 34 000 Fälle auf Verletzungen und Vergiftungen zurückzuführen. Krankheiten der Verdauungsorgane wurden 33 000-mal, solche des Nervensystems und der Sinnesorgane 29 000-mal diagnostiziert.

*Thorsten Erdmann*

## Rückgang beim Sozialhilfebezug

Ende September 2000 gab es in Hamburg 123 400 Empfänger und Empfängerinnen von Sozialhilfe in Form von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Im Vergleich zum Jahresende 1999 hat sich damit die Zahl der Unterstützten um 2900 Personen oder 2,3 Prozent vermindert.

Der Anteil der Hilfebezieher und -bezieherinnen an der Hamburger Bevölkerung im Ganzen liegt bei sieben Prozent. Zwischen den einzelnen Altersgruppen bestehen jedoch große Unterschiede: Von den unter 7-jährigen Kindern leben 17 Prozent, von den 7- bis unter 15-Jährigen 14 Prozent ganz oder teilweise von Sozialhilfe. Demgegenüber erhalten von den Einwohnern und Einwohnerinnen zwischen 25 und 65 Jahren sechs Prozent und von den älteren Hamburgern und Hamburgerinnen ab 65 Jahren drei Prozent laufende Sozialhilfe.

*Thorsten Erdmann*

## Unternehmen setzen 430 Milliarden DM um

76 211 Unternehmen mit Sitz in Hamburg erzielten 1999 einen Umsatz aus Lieferun-

gen und Leistungen in Höhe von 430,4 Milliarden DM. Darüber hinaus entfielen auf Warenbezüge aus EU-Ländern 32,1 Milliarden DM.

Gegenüber 1998 ist der Umsatz aus Lieferungen und Leistungen um 5,2 Prozent gestiegen, die Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen hat um 0,8 Prozent zugenommen.

Umsatzstärkste Wirtschaftsbereiche waren wie bereits 1998 der Handel mit 159,4 Milliarden DM und das Verarbeitende Gewerbe mit 158,5 Milliarden DM.

56 Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von über 1 Milliarde DM erwirtschafteten 239,3 Milliarden DM, weit mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes. Über 50 000 Unternehmen dagegen tätigten Jahresumsätze unter 500 000 DM; ihr Anteil an den Lieferungen und Leistungen betrug nicht einmal zwei Prozent.

Die genannten Daten stammen aus der Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 1999. Erfasst wurden Unternehmen mit einem Mindestumsatz aus Lieferungen und Leistungen von 32 500 DM pro Jahr.

*Jana Loth*

## Flugziele 2000

Im Jahr 2000 sind über 4,8 Millionen Personen von Hamburg-Fuhlsbüttel zu einer Flugreise gestartet, das waren gut vier Prozent mehr als 1999. Zwei Drittel der Reisenden flogen ins Ausland; hier stieg die Passagierzahl etwas über drei Prozent.

Beliebtestes Reiseziel des Flugtourismus ist seit Jahren Spanien. 767 000 Passagiere flogen im vergangenen Jahr von Hamburg nach Spanien, etwa ebenso viele wie 1999. Von den spanischen Urlaubszielen verzeichneten die Kanarischen Inseln einen Rückgang der Fluggastzahlen um vier Prozent auf 268 000; 310 000 Passagiere reisten auf die Balearen, die sich unverändert hoher Beliebtheit erfreuen. Nach Griechenland, Portugal und Tunesien sind im letzten Jahr weniger Fluggäste über den Hamburger Flughafen abgereist als 1999. An Attraktivität gewonnen haben Ziele im östlichen Mittelmeer: Die Türkei, Ägypten und Zypern zählten

mit hohen zweistelligen Zuwachsraten zu den Gewinnern.

Höhere Fluggastzahlen verzeichneten auch die Länder, in denen der Geschäftsreiseverkehr eine größere Rolle spielt – an der Spitze Großbritannien und Frankreich. Bei den Fernreisen waren die Passagierzahlen in die USA und nach Kanada rückläufig, China und Japan lagen hingegen deutlich im Plus.

*Ulrich Wiemann*

## Jeder vierte Pkw ein Volkswagen

Unter den Herstellern der in Hamburg registrierten Pkw belegt VW mit Abstand den ersten Platz; im Jahr 2000 zählten die Hamburger Zulassungsstellen 191 000 Fahrzeuge des Wolfsburger Unternehmens, das sind rund 24 Prozent der insgesamt zugelassenen 789 000 Pkw. Opel steht mit zwölf Prozent (95 000 Pkw) an zweiter Stelle, vor DaimlerChrysler mit elf Prozent (86 700). Auf Ford entfallen neun Prozent (72 000), BMW befindet sich mit sieben Prozent auf Rang fünf (52 600). Es folgen Audi und Fiat mit jeweils fünf Prozent auf den Plätzen sechs und sieben – vor Renault und Mazda (jeweils drei Prozent). Den zehnten Rang nimmt Honda mit einem Anteil von zwei Prozent ein.

*Peter Lange*

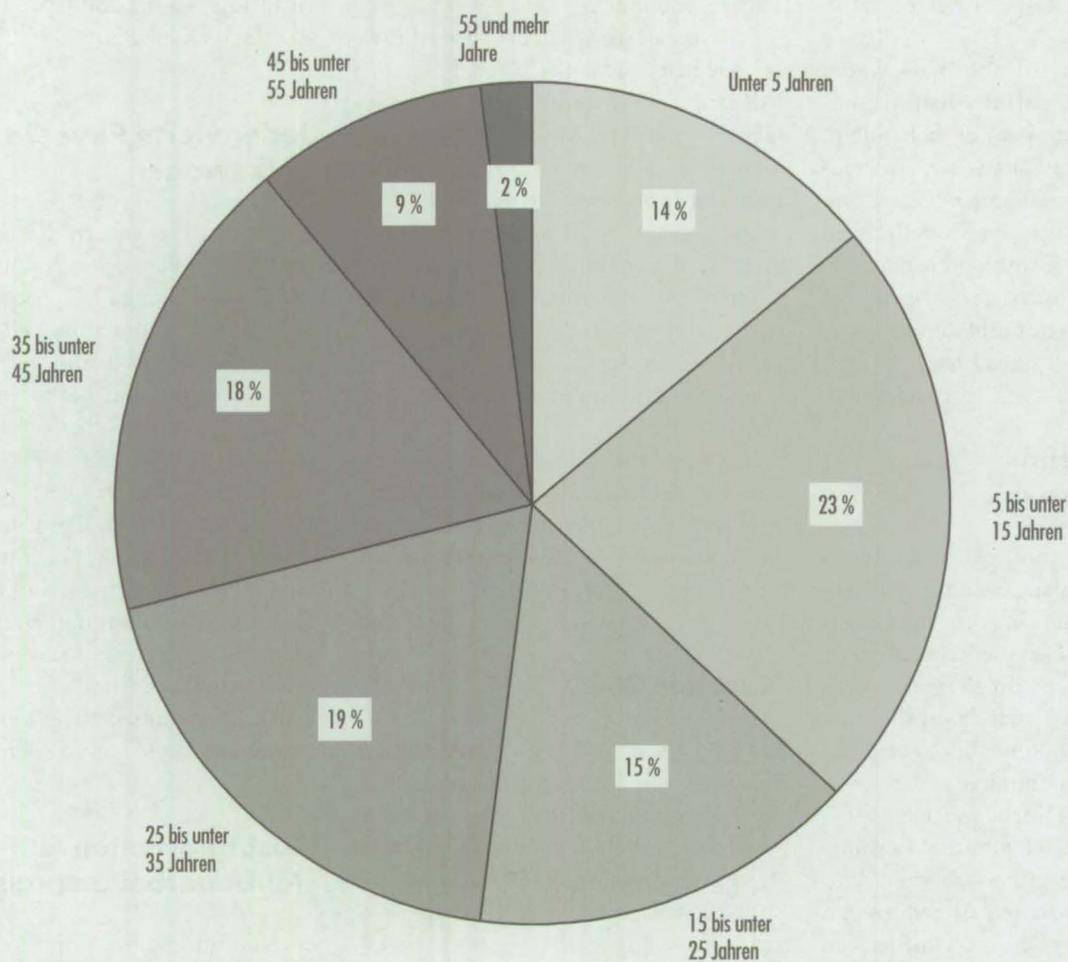
## Ausbauarbeiten teurer, Rohbauarbeiten preisstabil

In Hamburg stiegen die Preise für den Neubau von Wohngebäuden im vergangenen Jahr um 0,6 Prozent. 1999 hatte der Preisanstieg bei 0,3 Prozent gelegen. Auslöser für den leicht beschleunigten Preisauftrieb war die Preisentwicklung bei Ausbauarbeiten. Diese verteuerten sich binnen Jahresfrist um 1,2 Prozent. Die Preise für Rohbauarbeiten blieben unverändert.

Seit 1995 ist im Rohbau und im Ausbau von Wohngebäuden eine gesplante Preisentwicklung zu registrieren: Die Preise für Ausbauarbeiten haben sich um 6,2 Prozent erhöht. Die Preise für Rohbauarbeiten ermäßigten sich dagegen um 0,9 Prozent.

*Ulrich Wiemann*

### Ehen in Hamburg im Jahr 2001 nach der Dauer ihres Bestehens



Rund 340 000 Ehepaare leben in Hamburg. Bei annähernd jeder zweiten Ehe besteht die Partnerschaft schon 25 Jahre oder länger. Nahezu jedes neunte Paar ist bereits 45 oder mehr Jahre zusammen.

Gut die Hälfte der Ehepaare hat die Silberhochzeit noch mehr oder minder lange vor sich. Weniger als fünf Jahre ist jedes siebente Paar miteinander verheiratet. Bei nicht ganz einem Viertel liegt die Hochzeitsfeier 5 bis 15 Jahre zurück, für ein weiteres Siebtel beläuft sich die Ehedauer auf 15 bis 25 Jahre.

# Bevölkerungsvorausschätzung für die Hamburger Bezirke und Stadtteile bis zum Jahr 2010

Für Infrastrukturplanungen in einer Großstadt ist die Kenntnis der zukünftigen Entwicklung der Einwohnerzahl besonders auf der kleinräumigen Ebene eine wichtige Orientierungsgröße. Dabei kommt der Gliederung der Bevölkerung

in den Teilgebieten nach Altersgruppen eine besondere Bedeutung zu, um künftigen regionalen Bedarfen an Einrichtungen wie der vorschulischen und schulischen Versorgung oder der Altenpflege gerecht werden zu können. Im Folgenden wird die

Bevölkerungsentwicklung für die Hamburger Stadtteile bis zum Jahr 2010 vorgestellt.

Die Ergebnisse der vorgelegten kleinräumigen Vorausschätzung basieren auf der oberen Variante der gesamtstädtischen

## Bevölkerung in den Hamburger Bezirken nach Altersgruppen 2000 und 2010

Bezirk	Bevölkerung insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		unter 15	15 - 25	25 - 45	45 - 65	65 und älter
<b>Vorausschätzungsjahr 2000</b>						
Hamburg-Mitte	229 600	31 000	25 600	81 600	56 500	34 800
Altona	238 600	33 100	23 300	80 600	61 000	40 600
Eimsbüttel	243 000	29 100	21 200	87 100	66 200	39 400
Hamburg-Nord	277 600	29 000	25 900	105 100	67 800	49 800
Wandsbek	402 600	57 700	40 100	120 100	109 300	75 400
Bergedorf	115 100	19 800	12 400	36 900	28 400	17 700
Harburg	194 400	31 900	21 600	60 200	48 000	32 800
Hamburg insgesamt <sup>1</sup>	1 701 000	231 700	170 100	571 600	437 100	290 500
<b>Vorausschätzungsjahr 2010</b>						
Hamburg-Mitte	237 900	31 800	25 300	78 500	62 400	40 000
Altona	234 600	29 200	25 800	70 700	63 700	45 200
Eimsbüttel	232 800	24 600	22 400	71 200	67 400	47 200
Hamburg-Nord	269 500	26 300	24 200	94 200	71 600	53 200
Wandsbek	388 100	49 000	43 500	103 800	107 300	84 600
Bergedorf	120 400	18 500	15 200	33 300	32 700	20 700
Harburg	196 600	31 400	23 400	55 200	50 600	35 900
Hamburg insgesamt <sup>1</sup>	1 679 900	210 700	179 900	506 800	455 700	326 800
<b>Veränderung in Prozent</b>						
Hamburg-Mitte	+ 4	+ 2	- 1	- 4	+ 10	+ 15
Altona	- 2	- 12	+ 11	- 12	+ 5	+ 11
Eimsbüttel	- 4	- 15	+ 5	- 18	+ 2	+ 20
Hamburg-Nord	- 3	- 10	- 6	- 10	+ 6	+ 7
Wandsbek	- 4	- 15	+ 8	- 14	- 2	+ 12
Bergedorf	+ 5	- 7	+ 23	- 10	+ 15	+ 17
Harburg	+ 1	- 2	+ 9	- 8	+ 6	+ 9
Hamburg insgesamt <sup>1</sup>	- 1	- 9	+ 6	- 11	+ 4	+ 13

<sup>1</sup> ohne Insel Neuwerk und Seeleute

Tabelle 1

Prognose für Hamburg vom Februar 2000<sup>1</sup>. Das bedeutet, dass sich die Summen aller nach Alter differenzierten Stadteilergebnisse in jedem Prognosejahr genau zu den entsprechenden Ergebnissen der Gesamtprognose für Hamburg addieren. Prognoseeinheiten sind die Stadtteile Hamburgs. Aufgrund geringer Bevölkerungszahlen wurden einige benachbarte Stadtteile zusammengefasst, sodass Ergebnisse für insgesamt 84 Gebiete ausgewiesen werden. Im Unterschied zur gesamtstädtischen Vorausschätzung, die einen Zeitraum bis zum Jahre 2015 abdeckt, enden die Stadteilergebnisse im Jahr 2010. Da es kaum möglich ist, über diesen Zeitpunkt hinaus verlässliche Aussagen zur erwarteten Neubautätigkeit zu treffen, würden weitergehende Berechnungen keine sinnvollen Ergebnisse produzieren.

### Annahmen und Methode

Ausgangszeitpunkt für die Berechnungen ist der 31.12.1999. Die Annahmen über die räumliche Verteilung der künftig zu erwartenden Neubautätigkeit ist für die

kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung von zentraler Bedeutung. Sie beruhen auf der Wohnungsfortschreibung 1999 (Januar bis September), den Wohnungsbauprogrammen der Baubehörde und den Angaben der Stadtentwicklungsbehörde über noch nicht genutzte Wohnbauflächen. Die angenommenen Wohnungsfertigstellungen wurden differenziert nach Geschoss- und Einzelhausbebauung, mit einer durchschnittlichen Belegungsdichte bei Erstbezug von 2,4 Personen in Geschosswohnungen und 3,5 in Einzelhäusern.

### Einwohnerkapazitätsansatz

Das Vorausschätzungsmodell basiert auf dem sogenannten Einwohnerkapazitätsansatz<sup>2</sup>. Das bedeutet, dass sich die Veränderungen der Bevölkerung in den Gebieten grundsätzlich aus den jeweils geschätzten bezugsfertigen Wohnungen ergeben und nicht mit Hilfe von Wanderungsverflechtungen zwischen den Stadtteilen ermittelt werden.

Dazu wird zunächst auf der Grundlage von Belegungsdichten pro Wohneinheit

und geschätzten fertiggestellten Wohneinheiten pro Jahr und Stadtteil die Gesamtzahl der Bewohner im Neubau errechnet. Die Altersstruktur der Erstbezugsbevölkerung ergibt sich aus Faktoren, die empirisch anhand von Bevölkerungsstrukturdaten des Melderegisters in Neubaugebieten sowie in Hamburg insgesamt ermittelt werden. Fortgeschrieben wird die Bevölkerung in Neubaugebieten ebenfalls über Faktoren, die das Verhältnis der prozentualen Altersstruktur im Neubau zu Hamburg insgesamt ausdrücken.

Neben der Berechnung der Neubaubevölkerung erfolgt – differenziert nach Alter und Geschlecht – eine jährliche Fortschreibung der Bevölkerung in den Wohnungen, die zum Basiszeitpunkt der Vorausschätzung vorhanden sind. Dabei wird durch einen Anpassungsmechanismus sichergestellt, dass die Summe der Bevölkerung der Stadtteile die der Gesamtstadt weder über- noch unterschreitet. Bezüglich der zukünftigen Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und der Sterblichkeit werden dieselben Annahmen zugrunde gelegt wie bei der gesamtstädtischen Vorausschätzung – unter Berücksichtigung

## Bevölkerung in der Hamburger Inneren und Äußeren Stadt nach Altersgruppen 2000 und 2010

Bezirk	Bevölkerung insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		unter 15	15 - 25	25 - 45	45 - 65	65 und älter
<b>Vorausschätzungsjahr 2000</b>						
Innere Stadt	528 900	51 800	49 600	215 700	128 000	83 800
Äußere Stadt	1 172 000	179 900	120 600	355 900	309 100	206 600
Hamburg insgesamt <sup>1</sup>	1 701 000	231 700	170 100	571 600	437 100	290 500
<b>Vorausschätzungsjahr 2010</b>						
Innere Stadt	519 700	44 100	47 000	196 300	137 400	94 900
Äußere Stadt	1 160 200	166 600	132 900	310 500	318 300	231 900
Hamburg insgesamt <sup>1</sup>	1 679 900	210 700	179 900	506 800	455 700	326 800
<b>Veränderung absolut (Personen)</b>						
Innere Stadt	- 9 200	- 7 700	- 2 600	- 19 400	9 400	11 100
Äußere Stadt	- 11 800	- 13 300	12 300	- 45 400	9 200	25 300
Hamburg insgesamt <sup>1</sup>	- 21 100	- 21 000	9 800	- 64 800	18 600	36 300
<b>Veränderung in Prozent</b>						
Innere Stadt	- 2	- 15	- 5	- 9	+ 7	+ 13
Äußere Stadt	- 1	- 7	+ 10	- 13	+ 3	+ 12
Hamburg insgesamt <sup>1</sup>	- 1	- 9	+ 6	- 11	+ 4	+ 13

<sup>1</sup> ohne Insel Neuwerk und Seeleute

Tabelle 2



# Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerung in den Hamburger Stadtteilen von 2000 bis 2010

Anzahl der Personen

Veränderung der Bevölkerungszahl

-  unter - 1000
-  - 1000 bis unter - 500
-  - 500 bis unter 0
-  0 bis unter 1000
-  1000 und mehr

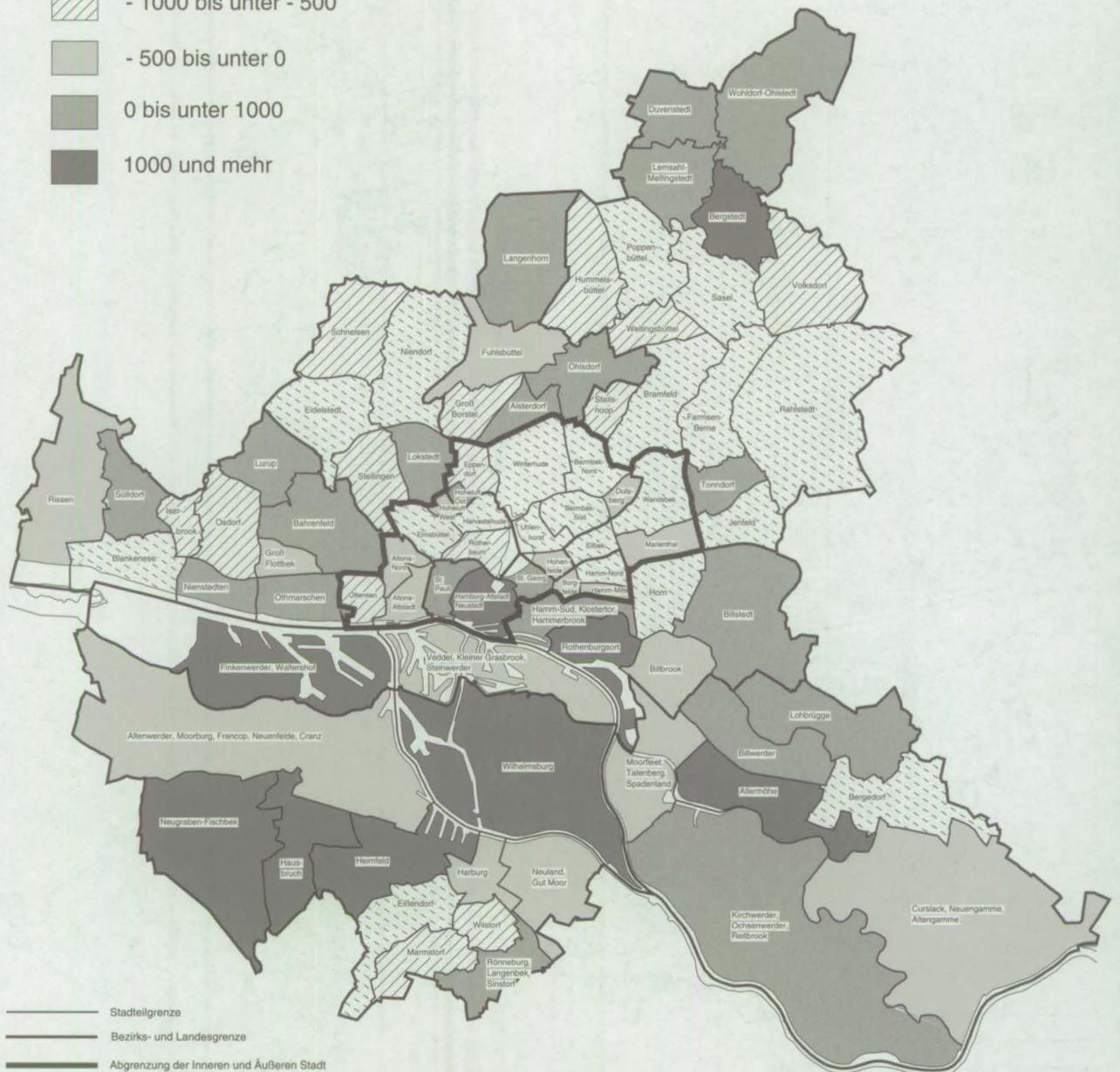


Schaubild 2

des unterschiedlichen generativen Verhaltens in den Stadtteilen.

### Rotierende Altersgruppen

Bei den Stadtteilen der Inneren Stadt wird das Modell der „rotierenden Altersgruppen“ verwendet, das heißt, dass bestimmte Jahrgänge in diesen Stadtteilen immer wieder besetzt werden; so rücken zum Beispiel die 20- bis 30-Jährigen immer wieder nach, während die 30- bis 45-Jährigen sowie die unter 15-Jährigen diese Stadtteile überdurchschnittlich stark verlassen. Diese Wanderungsbewegungen werden im Modell über Faktoren, die – an die Stadtteilbevölkerungen in jedem Prognosejahr angelegt – die Alterstruktur in den Stadtteilen, nicht aber die Gesamtbevölkerung verändern.

### Ausgleich zwischen Stadtteilen

Das Modell beinhaltet einen Bevölkerungsausgleich zwischen den Stadtteilen: Die bloße demographische Entwicklung hätte in einigen Stadtteilen zur Folge, dass sich diese wegen hoher Sterbe- und geringerer Geburtenzahlen im Vergleich zu ande-

ren Stadtteilen sehr stark entvölkern würden. Tatsächlich ist jedoch davon auszugehen, dass sich diese unterschiedlichen Entwicklungen in den Stadtteilen zumindest zum Teil durch Wanderungsbewegungen ausgleichen werden. Um diese Effekte annähernd abzubilden, wird den Stadtteilen, die unterdurchschnittliche (oder keine) natürlichen Verluste aufweisen, Bevölkerung abgezogen und den übrigen Stadtteilen proportional zur jeweiligen Bevölkerung hinzugerechnet.

## Ergebnisse

### Entwicklung der Bevölkerung in den Bezirken

Die gesamthamburgische Bevölkerungsvorausschätzung (obere Variante) geht für den Zeitraum von 2000 bis 2010 von einem Rückgang der Bevölkerung um 21 100 Personen oder 1,2 Prozent aus. Die Bevölkerungsveränderung ist allerdings nicht im ganzen Stadtgebiet gleich:

- Die Bezirke Eimsbüttel (minus vier Prozent), Wandsbek (minus vier Prozent), Hamburg-Nord (minus drei Prozent) und Altona (minus zwei Prozent) verlieren Einwohner;

- Bergedorf (plus fünf Prozent), Hamburg-Mitte (plus vier Prozent) und Harburg (plus ein Prozent) gewinnen Einwohner hinzu.

Dass für Hamburg-Mitte, einen Bezirk der Inneren Stadt, eine Zunahme der Bevölkerung erwartet wird, ist bemerkenswert, da es in der jüngeren Vergangenheit nennenswerten Wohnungsneubau und damit einhergehend Bevölkerungswachstum immer nur in Stadtteilen der Äußeren Stadt gab. Für die kommenden 25 Jahre ist auf ehemaligen Hafengebieten eine „Neue Stadt“ mit mehreren Tausend Wohnungen und mit Gewerbebauten geplant, die sogenannte HafenCity. Dieser „Sonderfaktor“ ist bei den folgenden Betrachtungen immer zu bedenken.

So steigt die Zahl der unter 15-Jährigen in Hamburg-Mitte bis zum Jahr 2010 um zwei Prozent an, in allen anderen Bezirken sowie in Hamburg insgesamt nimmt sie ab – am stärksten in Eimsbüttel und Wandsbek.

Die Zahl der 15- bis unter 25-Jährigen wird hingegen in allen Bezirken außer Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord zunehmen. Bei diesen Altersgruppen handelt es sich vor allem um Kinder von Eltern der geburtenstarken Jahrgänge der sechziger Jahre. Besonders ausgeprägt ist mit plus 23 Prozent die Zunahme in Bergedorf, wo es in den zurückliegenden Jahren viel Wohnungsneubau gegeben hat, insbesondere im Stadtteil Allermöhe. Bis zum Jahr 2010 werden die in diesen Jahren Geborenen zum großen Teil in die Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen „hineingewachsen“ sein.

Die Zahl der 65-jährigen und älteren Hamburger und Hamburgerinnen wird bis zum Jahr 2010 in der Gesamtstadt (plus 13 Prozent) und in allen Bezirken zunehmen, am stärksten in den Bezirken Eimsbüttel (plus 20 Prozent) und Bergedorf (plus 17 Prozent).

### Stadtteilergebnisse

Auf der Ebene der Stadtteile sind die Unterschiede bei der Bevölkerungsentwicklung naturgemäß ausgeprägter als in den Bezirken. Während in 28 der 84 betrachteten Stadtteile die Bevölkerung bis 2010 zunehmen wird, ist bei 56 Stadtteilen ein Rückgang zu erwarten. Die Spannweite liegt zwischen minus elf Prozent und plus

## Bevölkerungsveränderung in der Hamburger Inneren und Äußeren Stadt 2010 gegenüber 2000 nach Altersgruppen

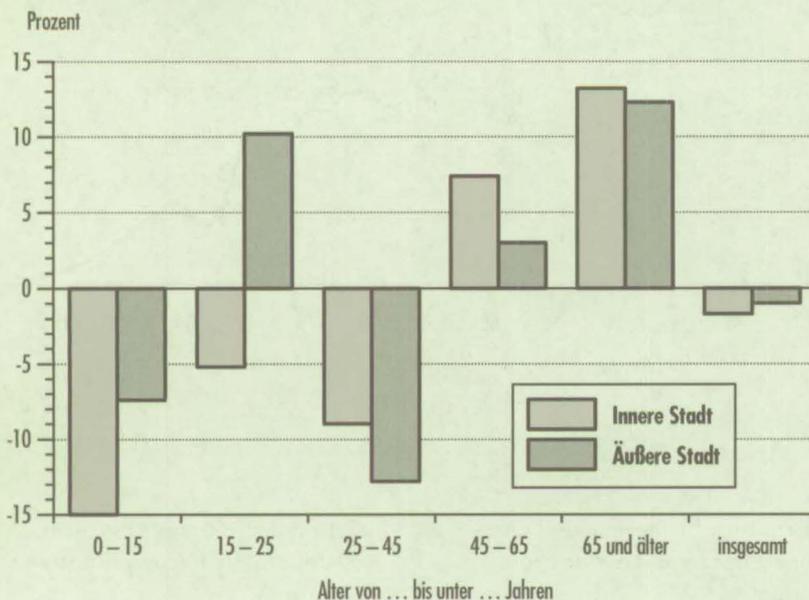


Schaubild 3

## Altersstruktur der Hamburger Bevölkerung in der Inneren und Äußeren Stadt sowie in Hamburg insgesamt 2000 und 2010

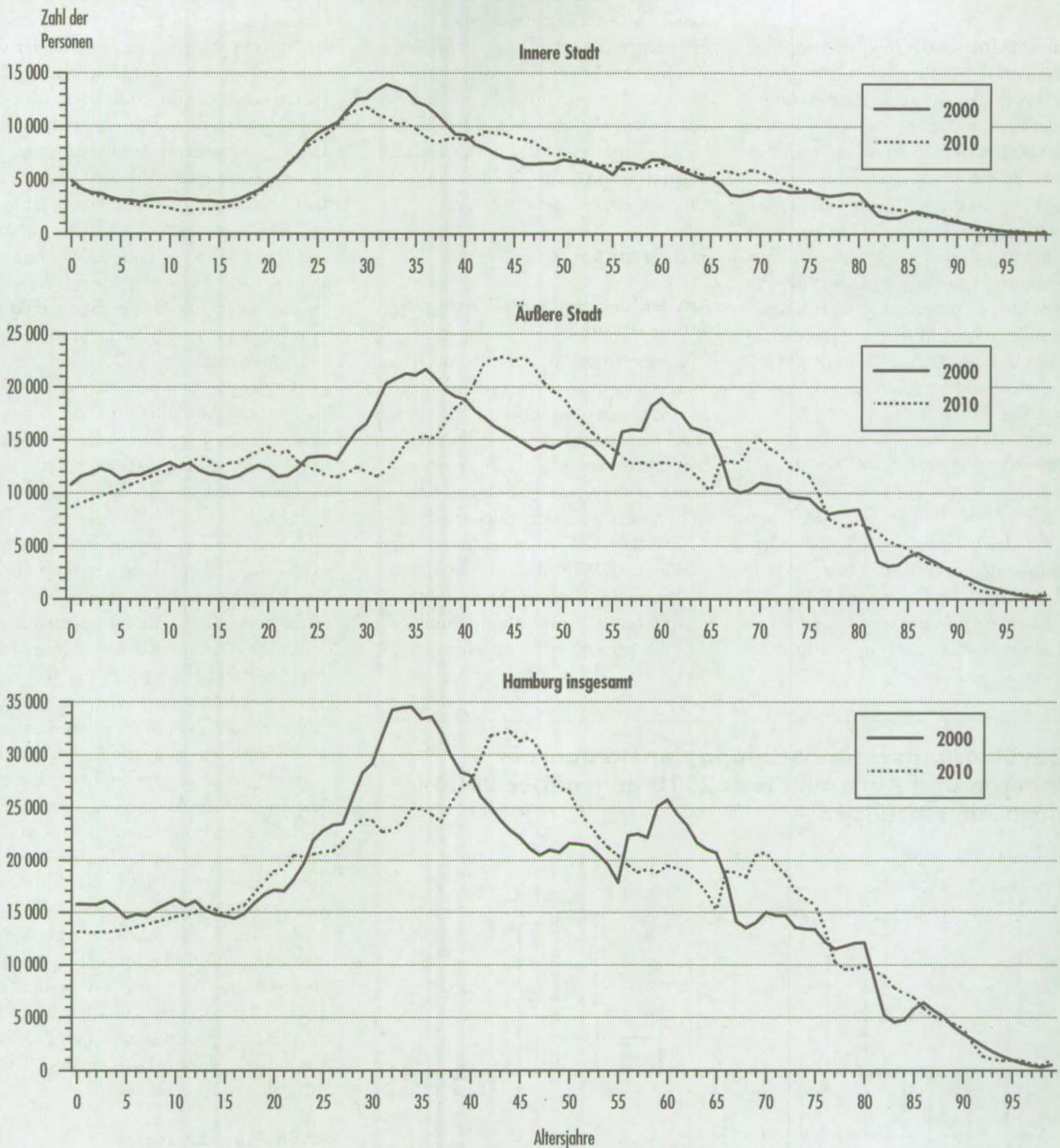


Schaubild 4

61 Prozent (siehe Anhangtabelle und Schaubild 1). Die fünf Stadtteile mit dem stärksten Bevölkerungsrückgang sind:

- Poppenbüttel mit minus elf Prozent,
- Iserbrook mit minus zehn Prozent,
- Marmstorf, Blankenese und Groß Borstel mit jeweils minus neun Prozent.

Die sechs Stadtteile mit der stärksten Bevölkerungszunahme sind:

- Billwerder mit plus 61 Prozent,
- Hamburg Alt-/Neustadt mit plus 57 Prozent,
- Allermöhe mit plus 54 Prozent,
- Rothenburgsort mit plus 13 Prozent,

- Bergstedt sowie Waltershof/Finkenwerder mit jeweils plus 12 Prozent.

Kaum verändern wird sich die Bevölkerung in neun Stadtteilen – nämlich in Billstedt, Altona-Altstadt, Bahrenfeld, Lurup, Alsterdorf, Ohlsdorf, Langenhorn, Tonnendorf und Lohbrügge.

Betrachtet man die Bevölkerungsveränderung von 2000 bis 2010 nicht in Prozent, sondern absolut, so ergibt sich folgendes Bild:

Die Spannweite liegt zwischen minus 2800 und plus 7500 Personen (siehe Anhangtabelle). Die fünf Stadtteile mit dem stärksten zahlenmäßigen Bevölkerungsrückgang sind:

- Bramfeld mit minus 2800,
- Niendorf mit minus 2700,
- Poppenbüttel mit minus 2500 sowie
- Winterhude und Eimsbüttel mit jeweils minus 2400 Personen.

Die fünf Stadtteile mit der stärksten absoluten Bevölkerungszunahme sind:

- Hamburg Alt-/Neustadt mit plus 7500,
- Allermöhe mit plus 6700,
- Neugraben-Fischbek mit plus 2100,
- Waltershof/Finkenwerder mit plus 1500 und
- Hausbruch mit plus 1300 Personen.

Insgesamt gibt es neun Gebiete mit einer Bevölkerungszunahme von mehr als 1000 Personen bis zum Jahr 2010. Wie in *Schaubild 2* zu erkennen ist, liegen die

Stadtteile mit den höchsten absoluten Zuwächsen hauptsächlich im Süden Hamburgs; im Norden der Hansestadt hat nur der Stadtteil Bergstedt ein Plus von mehr als 1000 Personen zu erwarten.

### **Entwicklung der Bevölkerung in der Inneren und der Äußeren Stadt**

Zum Schluss soll die Entwicklung der Bevölkerung und der Altersstruktur in der Inneren und der Äußeren Stadt<sup>3</sup> im Vergleich mit der Gesamtstadt betrachtet werden (siehe *Tabelle 2* und *Schaubild 3*).

An den unterschiedlichen Veränderungen des Bevölkerungsbestandes verschiedener Altersgruppen lassen sich die „Nachwirkungen“ des Wohnungsneubaus der neunziger Jahre ablesen: So nimmt die Zahl der 15- bis unter 25-Jährigen bis 2010 in der Äußeren Stadt um 12 300 Personen (plus zehn Prozent) zu, während sie in der Inneren Stadt um 2600 (minus fünf Prozent) abnimmt. Parallel dazu ist – bedingt durch weiterhin stärkeren Neubau in der Äußeren Stadt in den kommenden Jahren – der Rückgang bei den unter 15-Jährigen in der Äußeren Stadt (minus sieben Prozent) geringer als in der Inneren Stadt (minus 15 Prozent). Die Zahl der 45-Jährigen und Älteren hingegen nimmt in der ganzen Stadt zu – um 20 500 Personen in der Inneren Stadt und 34 500 in der Äußeren Stadt.

*Schaubild 4* zeigt die Entwicklung der

Altersstruktur der Bevölkerung nach 100 einzelnen Altersjahren zwischen 2000 und 2010. In der Gesamtstadt wird die Besetzung der Jahrgänge der heute 30- bis 40-Jährigen geringer. Dies ist weniger auf die Sterblichkeit als vielmehr auf die Abwanderung in das schleswig-holsteinische und niedersächsische Umland Hamburgs zurückzuführen. Von dieser Abwanderung in die Peripherie profitiert auch die Äußere Stadt: Dort sind die Jahrgänge der in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts Geborenen im Jahr 2010 stärker besetzt als im Jahr 2000. Ein vollkommen anderes Bild zeigt sich für die Innere Stadt, wo die Altersstruktur nahezu unverändert bleibt: Bedingt durch Zu- und Fortzüge bleiben die rund 30-Jährigen die stärkste Altersgruppe; junge Leute ziehen während der Ausbildung oder zu Beginn des Berufslebens in die Stadtteile der Inneren Stadt, und ein Gutteil von ihnen verlässt sie in der Phase der Familiengründung wieder.

*Ulrich Hufsing*

- 1 Die Ergebnisse der gesamtstädtischen Bevölkerungsvorausschätzung sind in „Hamburg in Zahlen“, Heft 5–6/00 veröffentlicht.
- 2 Weitere methodische Erläuterungen sind in „Hamburg in Zahlen“, Heft 9, 1993 abgedruckt. Die „rotierenden Altersgruppen“ und der Bevölkerungsausgleich zwischen den Stadtteilen waren 1993 noch nicht Bestandteile des Vorausschätzungsmodells.
- 3 Die Zugehörigkeit der Stadtteile zur Inneren oder Äußeren Stadt ist in der Anhangtabelle (Spalte 2) mit einem „I“ bzw. „Ä“ vermerkt.

Ausführliche Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg (zusätzliche Altersgruppen und Prognosejahre) können im Internet unter [www.statistik-hamburg.de/Info/public.htm](http://www.statistik-hamburg.de/Info/public.htm) als Datei für Acrobat Reader (PDF) kostenfrei abgerufen oder als EXCEL-Tabellen im Statistischen Landesamt – kostenpflichtig – abgefordert werden.

## Bevölkerung in den Stadtteilen Hamburgs in den Jahren 2000 und 2010

Stadtteil	Zugehörigkeit zur Inneren (I) oder Äußeren (Ä) Stadt	Vorausschätzungsjahr		Veränderung 2010 gegenüber 2000	
		2000	2010	Anzahl	in Prozent
<b>Bezirk Hamburg-Mitte</b>					
Hamburg Alt- und Neustadt	I	13 100	20 700	+ 7 500	+ 57
St. Pauli	I	27 300	28 100	+ 800	+ 3
St. Georg	I	12 500	13 200	+ 700	+ 6
Borgfelde	I	6 600	6 200	- 400	- 6
Hamm-Nord	I	21 400	19 700	- 1 700	- 8
Hamm-Mitte	I	10 500	10 200	- 300	- 3
Hamm-Süd, Klostertor, Hammerbrook	Ä	5 200	5 500	+ 300	+ 6
Horn	Ä	36 000	34 900	- 1 200	- 3
Billstedt	Ä	68 400	68 700	+ 300	+ 0
Billbrook	Ä	2 000	1 900	- 100	- 4
Rothenburgsort	Ä	8 200	9 200	+ 1 000	+ 13
Veddel, Kleiner Grasbrook, Steinwerder	Ä	6 000	5 800	- 200	- 3
Waltershof und Finkenwerder	Ä	12 500	14 000	+ 1 500	+ 12
<b>Bezirk Altona</b>					
Altona-Altstadt	I	27 200	27 100	- 100	- 1
Altona-Nord	I	21 000	20 600	- 400	- 2
Ottensen	I	33 900	32 900	- 900	- 3
Bahrenfeld	Ä	25 000	25 000	+ 0	- 0
Groß Flottbek	Ä	10 700	10 300	- 400	- 4
Othmarschen	Ä	10 900	11 000	+ 100	+ 1
Lurup	Ä	32 100	32 100	+ 0	+ 0
Osdorf	Ä	25 500	24 800	- 600	- 2
Nienstedten	Ä	6 200	6 700	+ 500	+ 8
Blankenese	Ä	13 300	12 100	- 1 200	- 9
Iserbrook	Ä	10 400	9 300	- 1 000	- 10
Sülldorf	Ä	8 200	8 800	+ 600	+ 7
Rissen	Ä	14 300	13 800	- 500	- 4
<b>Bezirk Eimsbüttel</b>					
Eimsbüttel	I	54 400	52 000	- 2 400	- 4
Rotherbaum	I	16 700	15 700	- 1 000	- 6
Harvestehude	I	17 200	16 100	- 1 100	- 6
Hoheluft-West	I	12 700	12 100	- 500	- 4
Lokstedt	Ä	24 000	24 200	+ 300	+ 1
Niendorf	Ä	39 700	37 000	- 2 700	- 7
Schnelsen	Ä	27 300	26 500	- 800	- 3
Eidelstedt	Ä	29 700	28 700	- 1 100	- 4
Stellingen	Ä	21 400	20 400	- 1 000	- 5
<b>Bezirk Hamburg-Nord</b>					
Hoheluft-Ost	I	8 700	9 500	+ 900	+ 10
Eppendorf	I	22 200	21 600	- 600	- 3
Groß Borstel	Ä	8 400	7 700	- 700	- 9
Alsterdorf	Ä	12 300	12 300	+ 0	- 0
Winterhude	I	49 100	46 700	- 2 400	- 5
Uhlenhorst	I	15 700	14 500	- 1 200	- 8
Hohenfelde	I	9 100	8 700	- 400	- 5
Barmbek-Süd	I	30 700	29 500	- 1 200	- 4
Dulsberg	I	17 100	16 800	- 300	- 2

Stadtteil	Zugehörigkeit zur Inneren (I) oder Äußeren (Ä) Stadt	Vorausschätzungsjahr		Veränderung 2010 gegenüber 2000	
		2000	2010	Anzahl	in Prozent
<b>Noch: Bezirk Hamburg-Nord</b>					
Barmbek-Nord	I	38 700	37 100	- 1 600	- 4
Ohlsdorf	Ä	14 300	14 400	+ 0	+ 0
Fuhlsbüttel	Ä	11 600	11 100	- 500	- 4
Langenhorn	Ä	39 700	39 700	+ 0	- 0
<b>Bezirk Wandsbek</b>					
Eilbek	I	20 100	18 800	- 1 300	- 7
Wandsbek	I	31 900	30 900	- 1 100	- 3
Marienthal	I	11 200	11 100	- 200	- 1
Jenfeld	Ä	25 000	23 800	- 1 200	- 5
Tonndorf	Ä	12 100	12 300	+ 100	+ 1
Farmsen-Berne	Ä	33 000	31 900	- 1 100	- 3
Bramfeld	Ä	50 900	48 100	- 2 800	- 6
Steilshoop	Ä	19 300	18 300	- 900	- 5
Wellingsbüttel	Ä	9 400	8 600	- 800	- 8
Sasel	Ä	21 600	20 000	- 1 600	- 7
Poppenbüttel	Ä	22 100	19 600	- 2 500	- 11
Hummelsbüttel	Ä	17 900	16 900	- 1 000	- 6
Lemsahl-Mellingstedt	Ä	7 000	7 600	+ 500	+ 7
Duvenstedt	Ä	5 400	5 800	+ 400	+ 8
Wohldorf-Ohlstedt	Ä	4 000	4 100	+ 100	+ 4
Bergstedt	Ä	8 700	9 700	+ 1 000	+ 12
Volksdorf	Ä	18 400	17 600	- 800	- 4
Rahlstedt	Ä	84 600	83 200	- 1 400	- 2
<b>Bezirk Bergedorf</b>					
Lohbrügge	Ä	37 000	37 200	+ 200	+ 1
Bergedorf	Ä	42 500	40 300	- 2 200	- 5
Curslack, Altengamme, Neuengamme	Ä	8 700	8 300	- 500	- 5
Kirchwerder, Ochsenwerder, Reitbrook	Ä	11 400	11 800	+ 300	+ 3
Allermöhe	Ä	12 400	19 000	+ 6 700	+ 54
Billwerder	Ä	1 200	2 000	+ 800	+ 61
Moorfleet, Tatenberg, Spadenland	Ä	1 900	1 800	- 100	- 4
<b>Bezirk Harburg</b>					
Harburg	Ä	19 500	19 000	- 500	- 3
Neuland, Gut Moor	Ä	1 500	1 500	- 100	- 3
Wilstorf	Ä	15 500	14 700	- 800	- 5
Rönneburg, Langenbek, Sinstorf	Ä	10 000	10 100	+ 100	+ 1
Marmstorf	Ä	8 600	7 800	- 800	- 9
Eißendorf	Ä	22 300	20 900	- 1 400	- 6
Heimfeld	Ä	18 400	19 600	+ 1 200	+ 6
Wilhelmsburg	Ä	46 200	47 300	+ 1 200	+ 3
Hausbruch	Ä	17 200	18 500	+ 1 300	+ 7
Neugraben-Fischbek	Ä	27 700	29 800	+ 2 100	+ 8
Altenwerder, Moorburg, Francop, Neuenfelde, Cranz	Ä	7 600	7 400	- 100	- 2
<b>Hamburg insgesamt<sup>1</sup></b>	-	<b>1 701 000</b>	<b>1 679 900</b>	<b>- 21 100</b>	<b>- 1</b>

<sup>1</sup> ohne Insel Neuwerk und Seeleute

Anhangtabelle

# Erste Hamburger Bürgerbefragung

Vom 20. Oktober bis Ende November 2000 führte das Statistische Landesamt auf der Grundlage einer Senatsverordnung vom 5. September 2000 und im Auftrag der Finanzbehörde die erste Hamburger Bürgerbefragung durch. Aus dem Einwohnermelderegister wurden durch eine einfache Zufallsauswahl etwas mehr als 6000 Adressen deutscher und ausländischer Einwohner und Einwohnerinnen im Alter von 18 bis 80 Jahren mit Hauptwohnsitz in Hamburg gezogen.

Der achtseitige Fragebogen mit 39 Fragen wurde am 20. Oktober 2000 an die ausgewählten Personen verschickt. Der Bogen umfasste sowohl Fragen nach der Zufriedenheit mit der Stadt insgesamt und der Wohngegend sowie nach Erfahrungen mit der Hamburger Verwaltung: nach Art, Anlass und Ergebnis von Verwaltungskontakten in der nahen Vergangenheit. Schließlich wurde auch gefragt, in welchem Umfang Neuerungen, wie die Einrichtung von Kundenzentren sowie die Ansätze zur verbesserten Informationsbereitstellung und Erreichbarkeit durch elektronische Medien, bekannt sind. Einige allgemeine Fragen nach der Technikausstattung der Haushalte und Angaben zur Person schlossen den Fragenkatalog ab.

Nachdem in einer ersten Welle mehr als ein Drittel aller Angeschriebenen geantwortet hatten, wurden Mitte November jene Personen mit einem zweiten Schreiben erinnert, von denen bis dahin keine Antwort vorlag. Damit stieg der Rücklauf bis zum Abschluss der Befragung am 13. Dezember 2000 erheblich an und erreichte schließlich einen Wert von 54 Prozent; mit anderen Worten: Mehr als die Hälfte aller angeschriebenen Hamburger und Hamburgerinnen beteiligten sich aktiv an der Befragung und teilten ihre Erfahrungen mit den Dienststellen und Ämtern sowie ihre Einstellung zur Hamburger Verwaltung mit.

## Sehr guter Rücklauf – ein Vergleich mit anderen Großstädten

Ein Vergleich mit ähnlichen Befragungen in anderen Städten zeigt, dass die Rücklaufquote von 54 Prozent ein sehr gutes Ergebnis ist: Zum Beispiel wurden 1999 in

seit mehreren Jahren und regelmäßig repräsentative Befragungen durchgeführt werden (zum Beispiel in Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Duisburg, Nürnberg, Hannover). Der Fragenkatalog umfasst sowohl konkret auf einzelne Verwaltungsbereiche bezogene Fragestellungen als auch Fragen zum allgemeinen Ansehen der Verwaltung

### Auswertung des Rücklaufs

	Verteilung von Merkmalen in % <sup>1</sup>		Differenz in	Rücklaufquote
	Bevölkerung	In der Auswertung <sup>2</sup>	%-Punkten	in % <sup>3</sup>
Deutsche zusammen	–	–	–	57
Männer	47,5	47,1	– 0,4	54
Frauen	52,5	52,9	0,4	55
Alter von ... bis				
unter ... Jahren				
18 – 25	8,7	6,3	– 2,4	41
25 – 35	20,0	17,7	– 2,2	51
35 – 45	19,6	19,6	0,0	53
45 – 60	24,8	24,3	– 0,5	55
60 Jahre und älter	27,0	32,0	5,0	62
Bezirk				
Hamburg-Mitte	11,9	13,5	1,6	62
Altona	13,7	13,5	– 0,2	54
Eimsbüttel	14,9	12,9	– 2,0	48
Hamburg-Nord	17,2	19,2	2,0	61
Wandsbek	24,7	23,7	– 0,9	53
Bergedorf	6,9	7,2	0,3	57
Harburg	10,7	10,0	– 0,8	51
Ausländer/innen zusammen	–	–	–	32

1 Basis 3216 ausgewertete Fragebogen

2 Anteile addieren sich zu 100

3 Bis auf „Deutsche zusammen“ und „Ausländer/innen“ berechnet auf Basis der auswertbaren Fragebogen und ohne Bereinigung der nicht zustellbaren Briefe. Bei „Deutsche zusammen“ und „Ausländer/innen“ auf Basis der zurückgesandten Fragebögen und bereinigt um die nicht zustellbaren Briefe. Rücklauf insgesamt 54 %

Tabelle 1

Frankfurt am Main 52, in Stuttgart 43 und in Leipzig 45 Prozent erreicht. Diese Vergleiche sind möglich, da in anderen Städten der Bundesrepublik zum Teil schon

und zur Zufriedenheit mit verschiedenen Handlungsfeldern (etwa Sicherheit, Arbeitslosigkeit, Stadtentwicklung). Um die Aussagefähigkeit der vielfältigen Umfrage-

aktivitäten in den Städten zu erhöhen, hat die Arbeitsgruppe „Kommunale Umfragen“ des Verbands Deutscher Städtestatistiker bereits in der ersten Hälfte der 90er Jahre die Methoden kommunaler Umfragen ausgearbeitet und einen Standard-(Muster-)Fragenkatalog verabschiedet, beides veröffentlicht beim Deutschen Städtetag unter den Titeln „Standardindikatoren für kommunale Bürgerumfragen“ (1995, Reihe H, Heft 41) und „Methodik kommunaler Bürgerumfragen – Eine Arbeitshilfe zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung“ (1997, Reihe H, Heft 44).

## Repräsentative Ergebnisse

Die Zufallsstichprobe, die aus dem Melderegister in Hamburg gezogen wurde, war hinsichtlich der räumlichen Verteilung, der Altersgliederung und des Anteils von Männern und Frauen an der gesamten Bevölkerung repräsentativ.

Eine Differenzierung des Rücklaufs trennt für Deutsche sowie Ausländer und Ausländerinnen zeigt jedoch einen deutlichen Unterschied im Antwortverhalten. Die beteiligten deutschen Hamburger und Hamburgerinnen haben mit einer Rücklaufquote von 57 Prozent einen sehr hohen Wert erreicht; dagegen haben nur etwa 32 Prozent der angeschriebenen ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen geantwortet. Eine detaillierte Betrachtung der in die Auswertung einbezogenen Fragebogen lässt den Schluss zu, dass hinsichtlich Geschlecht, Alter und der Zuordnung zu den Bezirken der Stadt die Ergebnisse der Bürger und Bürgerinnen mit deutschem Pass als aussagekräftig für die Gesamtheit betrachtet werden können. Der im Verhältnis sehr viel geringere Rücklauf von Befragten mit ausländischer Staatsangehörigkeit lässt Rückschlüsse auf deren Grundgesamtheit nur in Bezug auf die Randsummen zu. Eine weitere Differenzierung zeigt allenfalls das konkrete Beteiligungs- und Antwortmuster; es ist allerdings nicht sinnvoll zu verallgemeinern.

Die Verteilung des Rücklaufs und der in die Auswertung einbezogenen Fragebogen ist in *Tabelle 1* in tieferer Gliederung dargestellt und zeigt die Unterschiede und Schwerpunkte nach Altersgruppen und Wohnbezirken. Während kaum Unter-

schiede im Antwortverhalten von Männern und Frauen vorliegen, haben mehr Ältere als Jüngere den Bogen ausgefüllt. Regional betrachtet, haben sich die Bewohner und Bewohnerinnen von Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord am aktivsten an der Umfrage beteiligt; aus Harburg kamen die wenigsten Bogen zurück.

## Zufriedenheit mit der Stadt

Die überwältigende Mehrheit, nämlich 90 Prozent der befragten Hamburger und Hamburgerinnen, mögen ihre Stadt und leben gern in ihr; nur zehn Prozent würden lieber woanders wohnen, wenn sie es sich aussuchen könnten.

Die Fragen nach der allgemeinen Zufriedenheit mit der Stadt wurden zum Einstieg in die Befragung gleich am Anfang gestellt, sofort im Anschluss konnten die Hamburger und Hamburgerinnen auf einer fünf-stufigen Skala von „sehr zufrieden“ bis „überhaupt nicht zufrieden“ ihre Stadt und ihre Wohngegend bewerten. Von Interesse ist unter anderem die Frage, ob es einen Zusammenhang in der Einstellung der Befragten gibt hinsichtlich der Aussage „lebe gern in Hamburg“ und dem Grad der Zufriedenheit mit der Wohngegend, in der sie wohnen, und der Stadt insgesamt. Jeweils zwei Drittel aller befragten Hamburger und Hamburgerinnen geben an, mit Stadt und Stadtteil zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden zu sein.

Betrachtet man das Alter der Befragten, so leben vor allem die Älteren, nämlich 92 Prozent der 60- bis 80-Jährigen gerne in der Hansestadt. Da 70 Prozent von ihnen auch zufrieden mit der Stadt sind, kann unterstellt werden, dass sie eine große Sympathie mit ihrer Heimatstadt hegen. In ihrer Zufriedenheit unterscheiden

sich die Hamburger und Hamburgerinnen der verschiedenen Altersgruppen kaum voneinander. Es finden sich deutlichere Abweichungen, wenn die Wohndauer berücksichtigt wird. Nahezu drei Viertel derer, die in den vergangenen fünf Jahren zugezogen sind, sind mit ihrer Wahlheimat eher zufrieden. 15 Prozent würden jedoch woanders wohnen, wenn sie die Möglichkeit hätten. Hinsichtlich des Grades der Zufriedenheit mit der Stadt sind mit 67 Prozent die gebürtigen Hamburger und Hamburgerinnen etwas kritischer als alle anderen. Dennoch bil-

### Verbundenheit mit der Stadt nach Altersgruppen und Wohndauer in Prozent

	Lebe gern in Hamburg	Eher zufrieden mit der Stadt
<b>Altersgruppen</b>		
18- bis unter 40-Jährige	88	69
40- bis unter 60-Jährige	89	71
60- bis unter 80-Jährige	92	70
<b>Wohndauer in Hamburg seit ...</b>		
weniger als 5 Jahren	85	74
mehr als 5 Jahren	88	72
mehr als 15 Jahren	88	72
der Geburt	92	67
<b>Insgesamt</b>	<b>90</b>	<b>70</b>

Tabelle 2

den sie die Spitzenreiter in der Frage, ob sie gern in der Stadt leben – 92 Prozent beantworten sie mit „Ja“.

Die Zufriedenheit insbesondere mit der Wohngegend variiert jedoch in den sieben Bezirken. Im Urteil ihrer Bewohner und Bewohnerinnen schneiden am besten Eimsbüttel und Hamburg-Nord ab; 78 beziehungsweise 76 Prozent sind eher zufrieden, weniger als fünf Prozent finden in beiden Bezirken Anlass zur Unzufriedenheit. Geringeres Ansehen bei ihren Einwohnern und Einwohnerinnen genießen Hamburg-Mitte und auch Harburg; aber auch dort sind noch mehr als die Hälfte (53 und 59 Prozent) eher zufrieden. Die Anteile für die Eher-Unzufriedenen liegen bei rund 15 Prozent.

## Zufriedenheit mit Stadt und Wohngegend – Hamburg und andere Großstädte im Vergleich

Großstadt	Zufriedenheit mit der			
	Wohngegend		Stadt	
	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden
	in % der Befragten <sup>1</sup>			
Hamburg	69	9	70	6
Frankfurt am Main <sup>2</sup>	60	18	50	14
Leipzig <sup>2</sup>	66	8	65	6
Stuttgart <sup>2</sup>	73	8	70	4

<sup>1</sup> jeweils ohne „keine Angabe“  
<sup>2</sup> repräsentative Bürgerbefragungen 1999

Tabelle 3

### Wie gern leben die Menschen in anderen Städten?

Die Frage, ob die Einwohner gern in ihrer Stadt leben, findet sich auch in den Fragebogen anderer Städte, unter anderem in der Stuttgarter Bürgerbefragung 1999 und der seit 1993 jährlich stattfindenden Umfrage des Statistischen Amtes der Stadt

Frankfurt.

Während in Stuttgart schon etwas weniger Bürger und Bürgerinnen (82 Prozent) Sympathie für das Leben in ihrer Stadt erklären, wohnen nur 79 Prozent der Frankfurter und Frankfurterinnen gern in der Mainmetropole.

Auch die Fragen nach der Zufriedenheit mit der Wohngegend und der Stadt wurden den Bürgern und Bürgerinnen in den

1999 durchgeführten Umfragen in Frankfurt, Stuttgart sowie in Leipzig gestellt. Während die „Noten“, die die befragten Stuttgarter und Stuttgarterinnen vergeben, sehr gut sind und sogar geringfügig höher ausfallen als die der Hamburger (Stuttgart: 73 und 70 Prozent; Hamburg: 69 und 70 Prozent) sind weniger Menschen in Leipzig – etwa zwei Drittel – und in Frankfurt – nur noch rund die Hälfte – mit ihrer Wohngegend und der Stadt insgesamt zufrieden und sehr zufrieden. Wirklich unzufrieden mit der Wohngegend und der Stadt sind in Leipzig jedoch nur sechs bis acht Prozent, in Frankfurt korrespondiert die geringe positive Bewertung mit höherer Unzufriedenheit – 18 und 14 Prozent. In Hamburg sind es vergleichsweise geringe neun und sechs Prozent.

Diese kurze Darstellung einiger ausgewählter Ergebnisse zum Ansehen der Stadt ist nur ein Ausschnitt aus der gesamten Auswertung der ersten Hamburger Bürgerbefragung. Die ausführliche Interpretation und detaillierte Darstellung der Ergebnisse ist veröffentlicht im Statistik.Magazin.Hamburg, Heft 5 des Statistischen Landesamtes.

*Sigrid Berger*

# Hamburg im 20. Jahrhundert (Teil 4):

## Sozialleistungen

Zu allen Zeiten gab es in Hamburg Menschen, die der Hilfe anderer bedurften, weil sie ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht vollständig aus eigenen Kräften bestreiten konnten. Die großen Städte besaßen in der Neuzeit eine besondere Attraktivität für arme Bevölkerungsteile aus der näheren und ferneren Umgebung, weil diese Menschen sich hier genügend Arbeit und Einkommen erhofften.

Vor dem 20. Jahrhundert waren es vor allem die Kirchen und berufsständischen Organisationen, die sich um die Linderung der größten Not der Armen kümmerten und die Anfänge eines Wohlfahrtssystems begründeten. Im 20. Jahrhundert nahm dagegen auch in Hamburg die Wohlfahrtspflege der Stadt bei der Linderung der Not armer Menschen die wichtigste und zentrale Stellung ein.

### Armenhilfe vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Kaiserreiches

Im gesamten Jahr 1900 wurden in der Stadt Hamburg 108 864 Parteien (heute: Bedarfsgemeinschaften) mit Geldleistungen zum Bestreiten des Lebensunterhalts durch die öffentliche Wohlfahrtspflege unterstützt. Im Monatsdurchschnitt erhielten 8851 Parteien mit insgesamt 18 764 abhängigen Personen laufende oder einmalige Zahlungen. Der Anteil der laufend unterstützten Personen lag bei 2,8 Prozent der Bevölkerung. Eine Partei erhielt durchschnittlich einen Jahresbetrag von 213 Mark. (Zur Veranschaulichung: Dieser Betrag entsprach nicht einmal einem Viertel des Minimallohnes eines vollbeschäftigten Hafenarbeiters.) Die Gesamtsumme der von der Stadt Hamburg im Jahr 1900 aufgebrauchten Mittel für die laufende Unterstützung der Armen (Parteien) betrug 1 841 746 Mark.

Der Höchststand der mit Barmitteln laufend unterstützten Personen wurde in

der Periode bis zum Ende des Ersten Weltkrieges im Jahre 1915 erreicht, als der Anteil der Unterstützten an der Gesamtbevölkerung 3,1 Prozent betrug.

Zusätzlich wurden im selben Zeitraum durchschnittlich pro Jahr zwischen 14 000 und 30 000 Personen in Krankenhäusern, Lungenheilstätten, Irrenanstalten, Anstalten für Gebrechliche und in Armenanstalten versorgt und medizinisch betreut.

Betrachtet man die angegebenen Ursachen der Unterstützungsbedürftigkeit, so fällt auf, dass die beiden Gründe „Unzureichender Verdienst“ und „Arbeitslosigkeit des Ernährers“ zusammengenommen die größte Gruppe der bedürftigen Hilfeempfänger bezeichneten. Die selben Ursachen, die am Ende des Jahrhunderts den Bezug von öffentlichen Sozialleistungen notwendig machen, stellten somit schon damals die gravierendsten sozialen Probleme dar. Der Ursachenkatalog jener Zeit enthielt im Übrigen Kategorien wie „Trunksucht“ und „Arbeitsscheu“.

### Die Zeit von 1918 bis 1932

In der Weimarer Republik wurden durch Änderung der Reichsfinanzverfassung den Ländern und Gemeinden neue Einnahmequellen zugewiesen, mit denen sie bisher beim Reich liegende Aufgaben der Wohlfahrtspflege wahrzunehmen hatten. In den 20er und 30er Jahren wurde aus der bisherigen Armenpflege die offene und geschlossene Fürsorgeunterstützung. Die Stadt Hamburg musste nun im Rahmen der offenen Fürsorge auch Unterstützungsleistungen für Sozialrentner, Kleinrentner und Kriegsversehrte bzw. Hinterbliebene erbringen. Ab 1927 liegen auf Grund der neu eingeführten Reichsfürsorgestatistik detaillierte Daten über die Empfängergruppen und den Aufwand für die geleistete Fürsorge in Hamburg vor. Anhand dieser Daten werden die krisenhafte wirtschaftliche Entwicklung und de-

ren soziale Auswirkungen deutlich, die in der Weltwirtschaftskrise der Jahre 1929 bis 1932 gipfelten. Während am Ende des Jahres 1926 noch 30 893 Parteien in Hamburg laufende Barunterstützung erhielten, wobei in dieser Zahl Wohlfahrtserwerbslose, Arbeitslosenunterstützungsempfänger, allgemeine Fürsorgeempfänger, Sozialrentner, Kleinrentner und Kriegssopfer enthalten sind, schnellte die Anzahl der Empfänger 1930 auf 55 651 empor und erreichte 1932 mit 150 197 laufend unterstützten Personen den Höchststand. 1932 war fast jeder achte Einwohner Hamburgs auf laufende Leistungen angewiesen. Tatsächlich lag die Anzahl der Bedürftigen noch wesentlich höher, weil die angegebene Zahl nur die Empfängerparteien, nicht aber die abhängigen Angehörigen, umfasst. Auf dem Höhepunkt der Krise im Jahr 1932 musste Hamburg einen Aufwand an laufender Barunterstützung in Höhe von 66 710 353 Reichsmark aufbringen. Gegenüber der Summe von 14 782 555 Reichsmark des Jahres 1926 hatte sich der Aufwand beinahe verfünffacht.

### 1933 bis 1939

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurde auch in Hamburg die Fürsorgearbeit den Zielen des Nationalsozialismus untergeordnet. Konkret bedeutete dieses, dass der individuelle Anspruch auf Unterstützung nur dann erfüllt wurde, wenn diese Einzelinteressen im Einklang mit den definierten Staatsinteressen standen. Zu den Staatszielen gehörten zum Beispiel bevölkerungspolitische Maßnahmen zur Erhöhung der Einwohnerzahl. Daher wurden Eheschließungen durch die Gewährung von Ehestanddarlehen erleichtert und kinderreiche Familien erhielten Beihilfen sowie Haushaltshilfen vom Staat. Gleichzeitig sollten Personen von den Leistungen und Maßnahmen der öffentlichen Fürsorge ausge-

schlossen werden, die im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie als wertlos für die sogenannte Volksgemeinschaft angesehen wurden.

Durch die sofort nach der Machtübernahme eingeleitete Aufrüstung und andere Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft gelang den Nationalsozialisten in Hamburg wie auch an anderen Orten rasch eine spürbare Entlastung der öffentlichen Fürsorge: Im Zeitraum von 1933 bis 1938 ging allein die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen in Hamburg um 92 Prozent zurück; die Anzahl der Unterstützten sank von 96 215 auf 7585. Im selben Zeitraum wurde die Anzahl der zusätzlich unterstützten Arbeitslosen um 68 Prozent von 15 742 Personen auf 5026 gesenkt. Die sich bessernde Wirtschaftslage drückte sich auch in der Reduzierung der Zahl der laufend in bar unterstützten Fürsorgeempfängerparteien aus. Diese Senkung fiel aber weitaus geringer aus, weil es sich bei dieser Empfängergruppe zumeist um Arbeitsunfähige handelte.

Im März 1939 gab es in dem stark vergrößerten Gebiet der Hansestadt Hamburg nur noch 2743 Wohlfahrts-erwerbslose und Fürsorgearbeiter sowie 1670 zusätzliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger.

## 1939 bis 1962

In der Zeit vom Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bis zur Kapitulation herrschte in Hamburg eine Ausnahmesituation, die einen Vergleich der öffentlichen Leistungen zur Armutsbekämpfung mit anderen „normaleren“ Zeiten nahezu unmöglich macht. Auf der einen Seite nahm die Hilfsbedürftigkeit größerer Anteile der Bevölkerung deshalb zu, weil die Angehörigen der zum Kriegsdienst Einberufenen mit der so genannten Familienunterstützung versorgt werden mussten, andererseits verminderte sich der Kreis der laufend unterstützten Fürsorgeempfänger dadurch, dass zur Wehrmacht Einberufene in die Kriegsbesoldung überwechselten. 1940 betrug die Zahl der mit Familienunterhalt unterstützten Parteien 62 764; sie erreichte ihren Höchststand im März 1942 mit 92 326 Parteien. Die Ausgaben hierfür stiegen von 9 897 518 Reichsmark 1940 auf 14 353 100 Reichsmark im Jahr 1942.

Die Anzahl der laufend mit Fürsorgeun-

terstützung versorgten Parteien fiel dagegen von 56 206 im März 1938 auf 35 645 im März 1940. Auf 1000 Einwohner Hamburgs kamen somit 23,5 Empfängerparteien. Im März 1938 betrug der Parteienstand noch 37,1 auf 1000 Einwohner.

Die soziale Lage während des Krieges ist mit anderen Perioden des Jahrhunderts nicht vergleichbar. Hauptsächlich durch Evakuierungen fiel die Einwohnerzahl auf rund 800 000 im August 1943. Da die evakuierte Bevölkerung überwiegend aus Frauen und Kindern bestand, verringerte sich die Zahl der laufend Unterstützten von 27 629 im März 1943 auf 14 725 im März 1944 und die Zahl der Familienunterstützungsempfänger sank im selben Zeitraum von 89 814 auf 55 835.

Nach der Kapitulation erhöhte sich als Folge der Kriegsergebnisse der Anteil der Bevölkerung, die nicht mehr in der Lage war, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Familien ohne Ernährer, Kriegsversehrte, heimkehrende Kriegsgefangene und Evakuierte sowie Heimatvertriebene verschärften die soziale Lage und stellten die Verwaltungsorgane der Stadt vor nahezu unlösbare Probleme. Die von der nationalsozialistischen Zielsetzung befreite öffentliche Fürsorge musste sich in den ersten Nachkriegsjahren auf die Linderung der dringendsten Not beschränken.

Die Tatsache, dass die Anzahl der laufend unterstützten Personen bzw. Parteien der offenen Fürsorge 1946 weit hinter den Parteien des Vorkriegsjahres 1938 zurückblieb, lag daran, dass viele hilfsbedürftige Hamburger und Hamburgerinnen sich noch außerhalb der Stadt aufhielten. Eine Zuzugsgenehmigung erhielten nur diejenigen Personen, die eine Arbeit nachweisen konnten. So gab es im September 1946 lediglich 38 986 laufend unterstützte Parteien, das entspricht einer Quote von 27 Parteien pro 1000 Einwohner.

Bis zur Ablösung der öffentlichen Fürsorge durch die Sozialhilfe mit Inkrafttreten des Bundessozialhilfegesetzes im Jahre 1962 blieb die Anzahl der laufend unterstützten Personen relativ konstant. Zwischen Dezember 1950 und Dezember 1962 veränderten sich die Zahlen von 38 173 über 41 135 des Jahres 1956 auf 31 236. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings, dass in der Fürsorgestatistik der Nachkriegsjahre auch Versorgungsleistungen wie etwa die Kriegspferfürsorge nach dem Versor-

gungsgesetz mit eingeschlossen waren.

## Sozialhilfeleistungen von 1962 bis in die Gegenwart

Durch das am 1. Juni 1962 in Kraft getretene Bundessozialhilfegesetz (BSHG) wurde das alte Fürsorgegesetz von 1924 abgelöst und erstmals ein allgemeiner Rechtsanspruch auf Sozialhilfe geschaffen. In einer Zeit, als die schwersten Kriegsschäden sowie die Massenarmut in Hamburg beseitigt waren und sich die Wirtschaft dynamisch entwickelte, herrschte die Ansicht vor, dass nur noch eine kleine Gruppe von Menschen in Zukunft auf Sozialhilfeleistungen angewiesen sein und sich die Bedürftigkeit im Zuge der allgemeinen Wohlstandsentwicklung weiter verringern würde. Der im Gesetz garantierte Anspruch auf Sozialhilfe im Bedarfsfalle wurde dementsprechend großzügig gefasst. Ziel war es, den Bedürftigen durch eine Grundversorgung ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Es wurde unterschieden zwischen der Hilfe zum Lebensunterhalt und den Hilfen in besonderen Lebenslagen. Von besonderem Interesse im Hinblick auf die Entwicklung der Armutsbekämpfung ist hier besonders die Sozialhilfe im engeren Sinne, das heißt die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL).

Insgesamt verlief die Entwicklung der Anzahl der Empfängerpersonen für laufende Leistungen zum Lebensunterhalt seit 1963 bis in die Gegenwart mit einer starken Zunahme. Entgegen den optimistischen Prognosen aus den Anfangsjahren nahm ein immer größer werdender Teil der Bevölkerung Sozialhilfe in Anspruch.

Bis zum Beginn der zweiten Hälfte der 70er Jahre war der Anstieg von etwa 16 000 Empfängern im Jahr 1965 bis auf knapp 33 000 HzL-Empfänger am Ende des Jahres 1975 noch relativ moderat. 1979 gab es 36 000 Leistungsbezieher.

Seit der ersten Hälfte der 80er Jahre wurde dann eine deutliche Steigerung der Empfängerzahlen beobachtet: Am Jahresende 1984 waren beispielsweise fast 69 000 und 1990 sogar 105 000 Hamburgerinnen und Hamburger auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. Dem leichten Rückgang zu Beginn der 90er Jahre folgte ein weiterer kräftiger Anstieg auf über 144 000 im Jahre 1999. Von 1975 bis

1999 hat sich damit die Zahl um 112 000 erhöht und damit mehr als vervierfacht. Gegenüber 1965 waren die Bestandszahlen 1999 sogar fast neunmal so groß.

Eine Auswertung des Verlaufes macht deutlich, dass es im Wesentlichen zwei Ursachen für den rapiden Anstieg gab, nämlich Arbeitslosigkeit und eine überdurchschnittliche Zunahme der Sozialhilfebedürftigkeit der ausländischen Bevölkerung der Stadt.

Seit Beginn der 80er Jahre ist der starke Anstieg der HzL-Empfänger zunächst durch eine starke Ausweitung der Arbeitslosigkeit begründet. Auch nach Überwindung der wirtschaftlichen Konjunkturschwäche ab etwa 1988 blieb das Niveau der Leistungsempfänger in Hamburg sehr hoch, weil die konjunkturelle Erholung

der 80er Jahre in die Arbeitslosigkeit entlassenen Menschen keine neuen Arbeitsplätze bereitstellen. Die in den Wachstumssektoren nachgefragten Qualifikationen waren bei einem harten Kern der Arbeitslosen nicht vorhanden oder kurzfristig nicht auszubilden, so dass dieser Personenkreis trotz günstiger wirtschaftlicher Entwicklung nicht wieder in den Arbeitsprozess integriert werden konnte.

Der Anteil der ausländischen HzL-Bezieher an der ausländischen Einwohnerschaft lag 1978 mit einem Prozent noch deutlich unter dem Wert für die deutsche Bevölkerung (2,3 Prozent). 1994 stand dagegen ein Empfängeranteil von 19 Prozent bei den ausländischen Einwohnern einem Anteil von 6,2 Prozent deutscher Hilfeempfänger gegenüber. 1997 betrug die

frühen 80er Jahren in einem stärkeren Maße betroffen als die deutsche Bevölkerungsmehrheit. Außerdem hatte sich die sozialstrukturelle Zusammensetzung der nichtdeutschen Einwohnerschaft im Zeitverlauf dahingehend verändert, dass sich durch den Nachzug von Familienmitgliedern der ehemaligen Gastarbeiter der Anteil der nicht erwerbstätigen Personen stark ausweitete. Einen gleichen Effekt hatte auch der Zustrom von Asylbewerbern und Flüchtlingen. Der Lebensunterhalt dieser Menschen musste großenteils durch öffentliche Hilfen gedeckt werden. Seit 1994 wird die soziale Unterstützung von Asylbewerbern und -bewerberinnen, die bis dahin nach dem Bundessozialhilfegesetz gewährt wurde, durch das Asylbewerberleistungsgesetz geregelt. Um die Zeitreihe vergleichbar zu halten, wurden die hier nachgewiesenen Empfängerzahlen nicht hinsichtlich des Bezugs von Sozialhilfe und von Asylbewerberleistungen getrennt.

Das Anwachsen der Sozialhilfebedürftigkeit während der letzten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts war in Hamburg im Vergleich zur durchschnittlichen Entwicklung im übrigen Bundesgebiet deutlich stärker. Gegenüber anderen Großstädten sind die Unterschiede jedoch nur gering. In den städtischen Ballungsräumen sind die auf Sozialhilfe im besonderen Maße angewiesenen Personengruppen, wie Alleinerziehende und Ausländer/innen, regelmäßig stärker vertreten als in den stark verdichteten Gebieten.

Ein einzelner Sozialhilfeempfänger, der kein weiteres Einkommen hat, erhält im Durchschnitt einen Monatsbetrag an laufender Sozialhilfe von etwas über 1200 DM; – ein Betrag, der zwar nicht gerade ein Schwelgen im Überfluss ermöglicht, aber doch eine materielle Mindestbasis zur Deckung des Lebensunterhalts abgibt.

*Jürgen Meinert*

### Empfänger und Empfängerinnen von Sozialhilfe (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt) und Asylbewerberleistungen in Hamburg 1965 bis 1999

Jahr	Empfänger und Empfängerinnen insgesamt	Deutsche	Ausländer und Ausländerinnen	Empfänger/innen je 1000 der Bevölkerung
1965	15 815	.	.	9
1970	17 560	.	.	10
1975	32 534	.	.	19
1980	39 816	35 140	4 676	24
1985	78 980	62 542	16 438	50
1990	104 627	72 063	32 564	63
1995	148 426	97 683	50 743	87
1999	144 426	90 230	54 196	85

*Tabelle 1*

die bestehende Arbeitslosigkeit nur in begrenztem Ausmaß beseitigen konnte. Die den ökonomischen Aufschwung in Hamburg primär tragenden Branchen konnten offensichtlich für einen Teil der zu Beginn

Empfängerquote bei den Deutschen 7,2 Prozent und bei der ausländischen Bevölkerung Hamburgs 21,4 Prozent. Die ausländischen Bevölkerungsteile wurden von der ansteigenden Arbeitslosigkeit in den

**Bevölkerung**

**Bevölkerungsstand**

Anzahl / Monatsende

	1998	1999	2000
Januar	1 703 704	1 700 274	1 705 440
Februar	1 703 486	1 701 199	1 706 570
März	1 702 725	1 701 528	1 707 631
April	1 702 729	1 701 327	
Mai	1 701 629	1 701 943	
Juni	1 700 808	1 701 785	
Juli	1 700 121	1 702 080	
August	1 700 539	1 702 672	
September	1 700 605	1 703 762	
Oktober	1 701 316	1 704 831	
November	1 701 640	1 705 603	
Dezember	1 700 089	1 704 735	

Veränderung

März 00 zu Feb 00	Anzahl	1 061
März 00 zu März 99	Anzahl	6 103
	%	0,3

**Bevölkerung**

**Bevölkerungsveränderung**

Anzahl

	1998	1999	2000
Januar	-1 027	185	705
Februar	- 218	925	1 130
März	- 761	329	1 061
April	4	- 201	
Mai	-1 100	616	
Juni	- 821	- 158	
Juli	- 687	295	
August	418	592	
September	66	1 090	
Oktober	711	1 069	
November	324	772	
Dezember	-1 551	- 868	
Jan - März	-2 006	1 439	2 896
Jan - Dez	-4 642	4 646	

**Bevölkerung**

**Ausländische Bevölkerung**

Anzahl / Monatsende

	1998	1999	2000
Januar	259 283	258 178	262 679
Februar	259 346	258 463	263 559
März	258 474	258 617	264 716
April	258 432	258 600	
Mai	258 046	258 878	
Juni	257 626	258 765	
Juli	257 045	258 726	
August	257 158	259 108	
September	257 310	259 933	
Oktober	257 778	260 862	
November	258 078	261 566	
Dezember	258 101	261 871	

Veränderung

März 00 zu Feb 00	Anzahl	1 157
März 00 zu März 99	Anzahl	6 099
	%	2,4

**Bevölkerung**

**Geburten**

Anzahl

	1998	1999	2000
Januar	945	873	825
Februar	1 204	1 180	1 279
März	1 375	1 355	1 367
April	1 272	1 197	
Mai	1 320	1 287	
Juni	1 268	1 389	
Juli	1 597	1 565	
August	1 380	1 447	
September	1 362	1 409	
Oktober	1 403	1 286	
November	1 254	1 491	
Dezember	1 855	1 555	
Jan - März	3 524	3 408	3 471
Jan - Dez	16 235	16 034	

Veränderung

Jan - März 00 zu	Anzahl	63
Jan - März 99	%	1,8

**Bevölkerung**

**Wanderungen insgesamt**

Differenz von Zu- und Fortzügen

	1998	1999	2000
Januar	- 696	587	1 157
Februar	216	1 137	1 485
März	- 450	776	1 431
April	309	538	
Mai	- 911	547	
Juni	- 575	200	
Juli	- 695	158	
August	503	622	
September	156	1 020	
Oktober	990	1 217	
November	541	803	
Dezember	-1 037	- 432	
Jan – März	- 930	2 500	4 073
Jan – Dez	-1 649	7 173	

**Bevölkerung**

**Stadt-Umland-Wanderungen**

Differenz von Zu- und Fortzügen

	1998	1999	2000
Januar	- 652	- 446	- 505
Februar	- 409	- 113	- 197
März	- 585	- 339	- 474
April	- 355	- 556	
Mai	- 782	- 604	
Juni	- 699	- 833	
Juli	- 986	- 904	
August	- 693	- 872	
September	- 983	- 975	
Oktober	- 907	-1 076	
November	- 741	-1 107	
Dezember	-1 522	-1 522	
Jan – März	-1 646	- 898	-1 176
Jan – Dez	-9 314	-9 347	

**Bevölkerung**

**Einbürgerungsanträge<sup>1)</sup>**

Anzahl / ohne Aussiedler

	1999	2000	2001
Januar	441	1 001	1 112
Februar	283	1 138	712
März	667	1 107	856
April	467	833	
Mai	434	1 141	
Juni	710	907	
Juli	522	766	
August	350	773	
September	369	933	
Oktober	479	855	
November	513	1 160	
Dezember	678	1 617	
Jan – März	1 391	3 246	2 680
Jan – Dez	5 913	12 231	

**Bevölkerung**

**Vollzogene Einbürgerungen<sup>1)</sup>**

Anzahl / ohne Aussiedler

	1999	2000	2001
Januar	419	546	1 128
Februar	335	640	882
März	432	941	853
April	533	760	
Mai	568	648	
Juni	670	749	
Juli	424	692	
August	380	602	
September	472	799	
Oktober	524	650	
November	583	1 033	
Dezember	475	609	
Jan – März	1 186	2 127	2 863
Jan – Dez	5 815	8 669	

**Veränderung**

Jan – März 01 zu	Anzahl	- 566
Jan – März 00	%	-17,4

**Veränderung**

Jan – März 01 zu	Anzahl	736
Jan – März 00	%	34,6

1) Quelle: Behörde für Inneres – Einwohner-Zentralamt

## Gesamtwirtschaft

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Anzahl / Quartalsende

	1998	1999	2000
März	731 066	738 359	749 500
Juni	731 363	739 674	755 900
September	744 383	750 900	760 600
Dezember	740 349	747 200	759 900

#### Veränderung

Dez 00 zu Sept 00	Anzahl	- 700
Dez 00 zu Dez 99	Anzahl	7 300
	%	1,0

## Gesamtwirtschaft

### Preisanstieg in Deutschland

für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

in Prozent zum gleichen Monat des Vorjahres

	1999	2000	2001
Januar	0,2	1,6	2,4
Februar	0,2	1,8	2,6
März	0,4	1,9	2,5
April	0,7	1,5	
Mai	0,4	1,4	
Juni	0,4	1,9	
Juli	0,6	1,9	
August	0,7	1,8	
September	0,7	2,5	
Oktober	0,8	2,4	
November	1,0	2,4	
Dezember	1,2	2,2	

## Arbeitslosigkeit

### Arbeitslosenquote

Prozent aller Erwerbspersonen / Monatsende

	1999	2000	2001
Januar	10,9	9,8	8,6
Februar	11,2	9,9	8,6
März	11,2	9,9	8,5
April	11,0	9,7	
Mai	10,8	8,7	
Juni	10,3	8,5	
Juli	10,1	8,6	
August	10,2	8,5	
September	10,1	8,3	
Oktober	9,8	8,2	
November	9,6	8,1	
Dezember	9,6	8,2	

#### Veränderung

März 01 zu Feb 01	Differenz	- 0,1
März 01 zu März 00	Differenz	- 1,4

## Arbeitslosigkeit

### Arbeitslose

Anzahl / Monatsende

	1999	2000	2001
Januar	90 314	81 241	72 917
Februar	90 369	81 025	73 392
März	88 317	79 344	72 021
April	86 853	77 587	
Mai	83 851	74 372	
Juni	82 281	72 555	
Juli	83 685	73 457	
August	82 157	72 244	
September	80 156	70 453	
Oktober	78 749	69 393	
November	78 290	69 290	
Dezember	79 619	70 188	

#### Veränderung

März 01 zu Feb 01	Anzahl	- 1 371
März 01 zu März 00	Anzahl	- 7 323
	%	- 9,2

## Arbeitslosigkeit

### Offene Stellen

Anzahl / Monatsende

	1999	2000	2001
Januar	6 199	8 941	10 820
Februar	6 441	10 733	10 898
März	6 790	11 497	11 242
April	7 108	11 236	
Mai	7 638	11 529	
Juni	7 908	12 024	
Juli	8 505	11 791	
August	9 024	12 678	
September	9 626	12 307	
Oktober	9 747	11 748	
November	8 901	10 947	
Dezember	9 292	10 381	

#### Veränderung

März 01 zu Feb 01	Anzahl	344
März 01 zu März 00	Anzahl	- 255
	%	- 2,2

**Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>**

**Beschäftigte**  
Anzahl / Monatsende

	1998	1999	2000
Januar	104 178	99 723	98 162
Februar	102 871	99 338	98 056
März	103 232	99 560	97 781
April	103 040	98 831	97 540
Mai	102 940	98 850	98 287
Juni	103 193	98 534	98 046
Juli	103 189	98 312	97 946
August	104 225	99 191	98 364
September	104 057	99 223	98 493
Oktober	103 634	98 734	98 612
November	103 697	98 683	98 281
Dezember	103 303	98 330	97 938

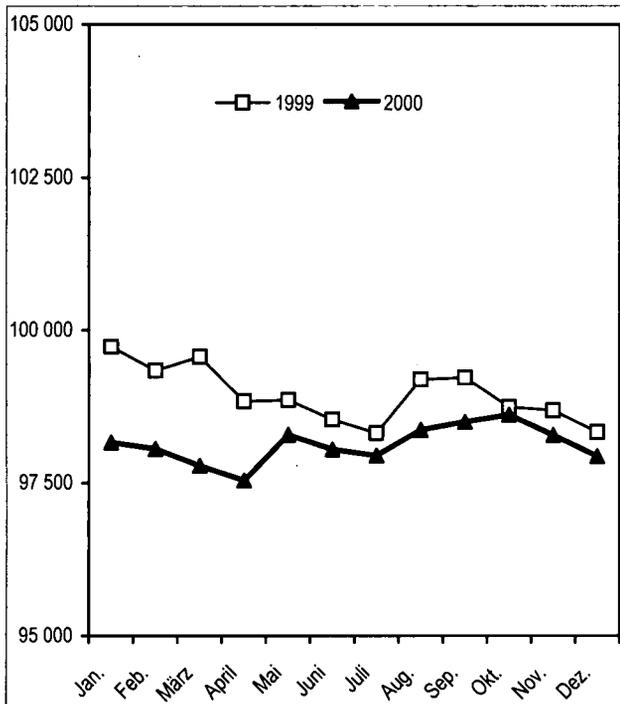
Anfang 1999 Zuordnung von mehreren Unternehmen/steilen zu anderen Wirtschaftsbereichen

**Veränderung**

Dez 00 zu Nov 00	Anzahl	- 343
Dez 00 zu Dez 99	Anzahl	- 392
	%	- 0,4

**Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>**

**Beschäftigte**  
Anzahl / Monatsende



1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

**Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>**

**Gesamtumsatz**  
Mio. DM

	1998	1999	2000
Januar	8 756	6 501	7 132
Februar	7 241	6 604	8 278
März	8 232	8 570	9 191
April	7 529	7 231	7 814
Mai	7 311	7 265	10 049
Juni	7 908	7 942	9 324
Juli	7 663	7 689	8 669
August	7 316	7 697	8 808
September	7 859	9 258	9 251
Oktober	7 642	8 093	9 726
November	7 643	8 430	10 282
Dezember	9 622	8 972	10 103
Jan - Dez	94 722	94 252	108 627

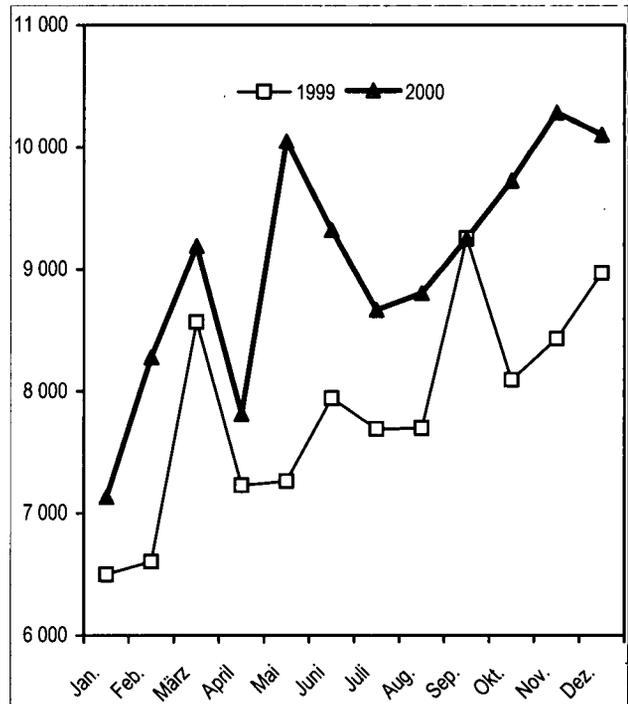
Anfang 1999 Zuordnung von mehreren Unternehmen/steilen zu anderen Wirtschaftsbereichen

**Veränderung**

Jan - Dez 00 zu	Mio. DM	14 375
Jan - Dez 99	%	15,3

**Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>**

**Gesamtumsatz**  
Mio. DM



## Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>

### Auslandsumsatz

Mio. DM

	1999	2000	2001
Januar	1 152	1 286	2038
Februar	1 138	1 398	
März	1 503	1 615	
April	1 272	1 144	
Mai	1 305	1 633	
Juni	1 473	2 028	
Juli	1 278	1 518	
August	1 259	1 402	
September	1 432	1 667	
Oktober	1 228	1 519	
November	1 408	1 763	
Dezember	1 558	1 710	
Jan – Dez	16 006	18 683	

### Veränderung

Jan – Dez 00 zu	Mio. DM	2 677
Jan – Dez 99	%	16,7

## Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>

### Auftragseingänge (ohne Mineralölverarbeitung und Ernährungsgewerbe)

Mio. DM

	1999	2000	2001
Januar	1 529	1 773	2 014
Februar	1 627	2 055	
März	1 928	2 371	
April	2 341	2 471	
Mai	1 497	2 599	
Juni	2 197	2 401	
Juli	1 774	1 992	
August	2 191	1 911	
September	2 692	2 265	
Oktober	2 073	2 696	
November	2 051	2 994	
Dezember	1 982	2 617	
Jan – Dez	23 882	28 145	

### Veränderung

Jan – Dez 00 zu	Mio. DM	4 263
Jan – Dez 99	%	17,9

1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

## Bauhauptgewerbe

### Beschäftigte

Anzahl / Monatsende

	1999	2000	2001
Januar	15 858	14 735	13 059
Februar	15 746	14 584	
März	15 794	14 495	
April	15 529	14 226	
Mai	15 634	14 269	
Juni	15 570	13 916	
Juli	15 756	13 777	
August	15 645	13 806	
September	15 750	13 651	
Oktober	15 696	13 716	
November	15 443	13 489	
Dezember	15 273	13 474	

### Veränderung

Jan 01 zu Dez 00	Anzahl	- 415
Jan 01 zu Jan 00	Anzahl	-1 676
	%	- 11,4

## Bauhauptgewerbe

### Baugewerblicher Umsatz

Mio. DM

	1999	2000	2001
Januar	193	200	230
Februar	238	238	
März	280	303	
April	298	268	
Mai	300	331	
Juni	372	303	
Juli	390	291	
August	384	296	
September	383	330	
Oktober	368	353	
November	352	358	
Dezember	415	315	
Jan – Dez	3 973	3 586	

### Veränderung

Jan – Dez 00 zu	Mio. DM	- 387
Jan – Dez 99	%	- 9,7

**Bauhauptgewerbe**

**Auftragseingänge<sup>1)</sup>**

Mio. DM

	1999	2000	2001
Januar	102	104	186
Februar	132	184	
März	318	204	
April	185	210	
Mai	206	164	
Juni	249	270	
Juli	274	206	
August	197	178	
September	186	176	
Oktober	183	190	
November	190	163	
Dezember	142	367	
Jan - Dez	2 364	2 416	

Veränderung

Jan - Dez 00 zu	Mio. DM	52
Jan - Dez 99	%	2,2

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

**Wohnungen**

**Baugenehmigungen**

Anzahl

	1999	2000	2001
Januar	228	277	376
Februar	622	423	
März	519	336	
April	294	571	
Mai	363	375	
Juni	314	418	
Juli	477	410	
August	312	292	
September	455	477	
Oktober	197	538	
November	531	216	
Dezember	688	299	
Jan - Dez	5 000	4 632	

Veränderung

Jan - Dez 00 zu	Anzahl	- 368
Jan - Dez 99	%	- 7,4

**Ausbaugewerbe**

**Beschäftigte**

Anzahl / Quartalsende

	1998	1999	2000
März	11 846	11 166	10 185
Juni	11 324	10 876	10 170
September	11 371	10 378	10 372
Dezember	10 892	10 148	10 248

Veränderung

Dez 00 zu Sept 00	Anzahl	- 124
Dez 00 zu Dez 99	Anzahl	100
	%	1,0

**Ausbaugewerbe**

**Ausbaugewerblicher Umsatz**

Mio. DM / Quartalssumme

	1998	1999	2000
Jan - März	422	384	360
April - Juni	462	451	445
Juli - Sept	517	456	503
Okt - Dez	577	640	593
Jan - Dez	1 978	1 931	1901

Veränderung

Jan - Dez 00 zu	Mio DM	- 30
Jan - Dez 99	%	- 1,6

**Wohnungen**

**Baufertigstellungen**

Anzahl

	1998	1999	2000
Januar	699	209	1 019
Februar	335	388	421
März	596	162	519
April	722	628	347
Mai	354	631	439
Juni	574	158	414
Juli	493	933	578
August	668	373	241
September	484	234	449
Oktober	913	691	427
November	829	548	403
Dezember	1 804	1 253	1 245
Jan - Dez	8 471	6 208	6 502

Veränderung

Jan - Dez 00 zu	Anzahl	294
Jan - Dez 99	%	4,7

**Einzelhandel**

**Beschäftigte**

1995 = 100 (Beschäftigte im Basisjahr: 82 300)

	1998	1999	2000
Januar	96,1	97,8	91,7
Februar	96,1	96,8	92,5
März	96,2	96,8	92,3
April	95,8	93,5	93,3
Mai	96,1	92,8	92,6
Juni	95,7	92,8	92,6
Juli	95,8	92,7	92,5
August	96,7	93,4	93,8
September	96,9	93,0	94,8
Oktober	96,7	93,4	93,7
November	100,3	93,3	
Dezember	100,5	93,7	

**Einzelhandel**

**Umsatz**

1995 = 100 (Umsatz im Basisjahr: 26 250 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	99,1	93,4	93,0
Februar	90,7	89,6	98,1
März	106,3	107,0	102,4
April	99,4	99,0	99,1
Mai	96,6	90,9	101,8
Juni	91,7	99,3	91,1
Juli	99,2	94,9	92,9
August	87,8	90,2	90,6
September	103,0	101,9	101,2
Oktober	100,4	103,1	98,9
November	106,2	111,7	
Dezember	116,2	116,2	

**Großhandel**

**Beschäftigte**

1995 = 100 (Beschäftigte im Basisjahr: 55 700)

	1998	1999	2000
Januar	88,9	88,0	82,4
Februar	88,9	87,9	82,5
März	89,5	87,9	82,6
April	88,7	86,1	82,4
Mai	88,6	85,9	82,8
Juni	88,7	86,3	82,5
Juli	88,7	83,1	82,6
August	88,9	82,7	83,2
September	89,4	82,9	83,5
Oktober	89,6	82,4	82,3
November	89,2	83,0	82,8
Dezember	89,0	83,0	82,3

**Einzelhandel**

**Beschäftigte**

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
Anzahl (Monatsdurchschnitt 1999: 78 500)

	1998	1999	2000
Januar	- 1,7	1,8	- 6,2
Februar	- 1,6	0,7	- 4,4
März	- 2,3	0,6	- 4,6
April	- 2,1	- 2,4	- 0,2
Mai	- 1,5	- 3,4	- 0,2
Juni	- 1,6	- 3,0	- 0,2
Juli	- 1,0	- 3,2	- 0,2
August	- 0,3	- 3,4	0,4
September	0,1	- 4,0	1,9
Oktober	0,3	- 3,4	0,3
November	4,0	- 7,0	
Dezember	3,7	- 6,8	

**Einzelhandel**

**Umsatz**

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
(Umsatz im Jahr 1999: 26 400 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	- 6,2	- 5,8	- 0,4
Februar	- 2,8	- 1,2	9,5
März	6,1	0,7	- 4,3
April	- 5,8	- 0,4	0,1
Mai	0,9	- 5,9	12,0
Juni	- 0,9	8,3	- 8,3
Juli	2,6	- 4,3	- 2,1
August	3,1	2,7	0,4
September	- 3,0	- 1,1	- 0,7
Oktober	- 4,9	2,7	- 4,1
November	- 1,3	5,2	
Dezember	0,1	0	

**Großhandel**

**Beschäftigte**

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
Anzahl (Monatsdurchschnitt 1999: 48 000)

	1998	1999	2000
Januar	.	- 1,0	- 6,4
Februar	.	- 1,1	- 6,1
März	.	- 1,8	- 6,0
April	.	- 2,9	- 4,3
Mai	.	- 3,0	- 3,6
Juni	.	- 2,7	- 4,4
Juli	.	- 6,3	- 0,6
August	.	- 7,0	0,6
September	.	- 7,3	0,7
Oktober	.	- 8,0	- 0,1
November	.	- 7,0	- 0,2
Dezember	.	- 6,7	- 0,8

Angaben für 1998 wegen Neuzeichnungen von Unternehmen nicht möglich

**Großhandel**

**Umsatz insgesamt**

1995 = 100 (Umsatz im Basisjahr: 105 600 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	109,7	92,9	98,8
Februar	111,8	100,0	112,4
März	130,9	126,0	133,7
April	121,4	106,2	117,3
Mai	114,2	106,0	134,8
Juni	116,6	113,1	125,2
Juli	114,2	107,8	120,5
August	110,8	110,0	135,0
September	114,7	121,1	134,2
Oktober	117,9	116,1	138,3
November	114,2	128,0	142,3
Dezember	112,5	131,4	129,5

**Großhandel<sup>1)</sup>**

**Umsatz insgesamt**

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
(Umsatz im Jahr 1999: 119 800 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	.	- 15,3	6,4
Februar	.	- 10,6	12,4
März	.	- 3,7	6,1
April	.	- 12,5	10,5
Mai	.	- 7,2	27,2
Juni	.	- 3,0	10,7
Juli	.	- 5,6	11,8
August	.	- 0,7	22,7
September	.	5,6	10,8
Oktober	.	- 1,5	19,1
November	.	12,1	11,2
Dezember	.	16,8	- 1,4

**Großhandel**

**Umsatz im Binnengroßhandel**

1995 = 100 (Umsatz im Basisjahr: 55 700 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	123,2	115,0	124,6
Februar	128,1	124,7	145,2
März	156,5	161,2	169,2
April	148,2	137,2	151,8
Mai	141,4	134,4	173,3
Juni	146,0	147,2	165,5
Juli	143,0	141,1	161,2
August	133,3	142,3	177,1
September	145,5	161,6	178,5
Oktober	143,8	151,8	180,7
November	140,5	166,6	189,1
Dezember	138,8	172,5	176,1

**Großhandel<sup>1)</sup>**

**Umsatz im Binnengroßhandel**

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
(Umsatz im Jahr 1999: 81 500 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	.	- 6,7	8,3
Februar	.	- 2,7	16,4
März	.	3,0	5,0
April	.	- 7,4	10,6
Mai	.	- 5,0	28,9
Juni	.	0,8	12,4
Juli	.	- 1,3	14,2
August	.	6,8	24,5
September	.	11,1	10,5
Oktober	.	5,6	19,0
November	.	18,6	13,5
Dezember	.	24,3	2,1

**Großhandel**

**Umsatz im Außenhandel**

1995 = 100 (Umsatz im Basisjahr: 49 900 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	94,6	67,8	70,0
Februar	93,6	70,1	75,8
März	102,3	89,4	94,0
April	91,4	71,0	78,8
Mai	83,9	69,8	91,7
Juni	83,8	70,4	80,2
Juli	82,1	66,2	75,0
August	85,6	74,0	87,9
September	80,4	75,8	84,8
Oktober	88,9	76,4	91,1
November	84,9	84,9	89,2
Dezember	83,1	85,4	77,4

**Großhandel**

**Umsatz im Außenhandel**

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
(Umsatz im Jahr 1999: 38 250 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	- 6,7	- 28,3	3,2
Februar	1,7	- 25,1	8,1
März	7,3	- 12,6	5,1
April	- 11,2	- 22,3	11,0
Mai	- 16,1	- 16,8	31,4
Juni	- 13,8	- 16,0	13,9
Juli	- 16,3	- 19,4	13,3
August	- 8,2	- 13,6	18,8
September	- 21,1	- 5,7	11,9
Oktober	- 14,7	- 14,1	19,2
November	- 11,6	0	5,1
Dezember	- 18,0	2,8	- 9,4

1) Angaben für 1998 wegen Neuordnungen von Unternehmen nicht möglich

## HAMBURGER MONATZAHLEN

### Gastgewerbe/Tourismus

#### Beschäftigte

1995 = 100 (Beschäftigte im Basisjahr: 31 800)

	1998	1999	2000
Januar	93,3	91,3	90,3
Februar	94,5	93,8	87,6
März	95,6	95,4	88,5
April	96,6	90,6	90,3
Mai	97,0	90,1	91,1
Juni	96,5	89,4	91,8
Juli	97,0	90,9	90,2
August	96,9	90,0	91,6
September	97,1	91,1	90,8
Oktober	94,4	90,6	
November	93,7	90,4	
Dezember	95,1	91,0	

### Gastgewerbe/Tourismus

#### Beschäftigte

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
Anzahl (Monatsdurchschnitt 1999: 28 900)

	1998	1999	2000
Januar	- 3,0	- 2,1	- 1,1
Februar	- 3,2	- 0,7	- 6,6
März	- 3,1	- 0,2	- 7,2
April	- 1,8	- 6,2	- 0,3
Mai	- 1,7	- 7,1	1,1
Juni	- 1,8	- 7,4	2,7
Juli	- 0,6	- 6,3	- 0,8
August	- 1,1	- 7,1	1,8
September	- 3,2	- 6,2	- 0,3
Oktober	- 4,6	- 4,0	
November	- 5,6	- 3,5	
Dezember	- 4,0	- 4,3	

### Gastgewerbe/Tourismus

#### Umsatz insgesamt

1995 = 100 (Umsatz im Basisjahr: 2 600 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	93,3	81,3	83,9
Februar	94,5	80,4	90,2
März	95,6	97,2	97,7
April	96,6	94,3	94,7
Mai	97,0	95,9	104,5
Juni	96,5	95,7	98,7
Juli	97,0	88,4	96,0
August	96,9	92,4	91,3
September	97,1	97,8	104,5
Oktober	94,4	102,6	
November	93,7	99,1	
Dezember	97,0	102,7	

### Gastgewerbe/Tourismus

#### Umsatz insgesamt

Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
(Umsatz im Jahr 1999: 2 400 Mio. DM)

	1998	1999	2000
Januar	- 1,8	- 2,4	3,2
Februar	- 0,9	- 4,2	12,2
März	1,2	1,1	0,5
April	- 3,6	0,2	0,4
Mai	- 0,4	- 3,4	9,0
Juni	- 3,4	1,6	3,1
Juli	- 3,5	3,0	8,6
August	- 6,5	4,8	- 1,2
September	- 6,8	0,4	6,9
Oktober	- 6,5	5,2	
November	- 6,0	3,1	
Dezember	- 4,0	5,9	

**Gastgewerbe/Tourismus**

**Gäste**

Anzahl

	1999	2000	2001
Januar	157 164	163 864	169 432
Februar	169 588	189 711	174 954
März	224 585	219 879	
April	217 285	218 251	
Mai	234 836	241 868	
Juni	231 739	236 177	
Juli	230 496	231 663	
August	234 443	223 572	
September	244 854	259 799	
Oktober	255 499	245 968	
November	226 318	229 134	
Dezember	185 070	184 498	
Jan - Feb	326 752	353 575	344 386
Jan - Dez	2 611 877	2 644 384	

Veränderung

Jan - Feb 01 zu	Anzahl	-9 189
Jan - Feb 00	%	-2,6

**Gastgewerbe/Tourismus**

**Übernachtungen**

Anzahl

	1999	2000	2001
Januar	272 209	284 969	300 526
Februar	296 650	337 498	312 888
März	398 948	398 397	
April	383 593	402 197	
Mai	427 457	444 811	
Juni	415 435	437 534	
Juli	416 623	430 483	
August	437 453	435 851	
September	445 387	478 429	
Oktober	458 631	454 023	
November	392 130	414 186	
Dezember	310 246	325 253	
Jan - Feb	568 859	622 467	613 414
Jan - Dez	4 654 762	4 843 631	

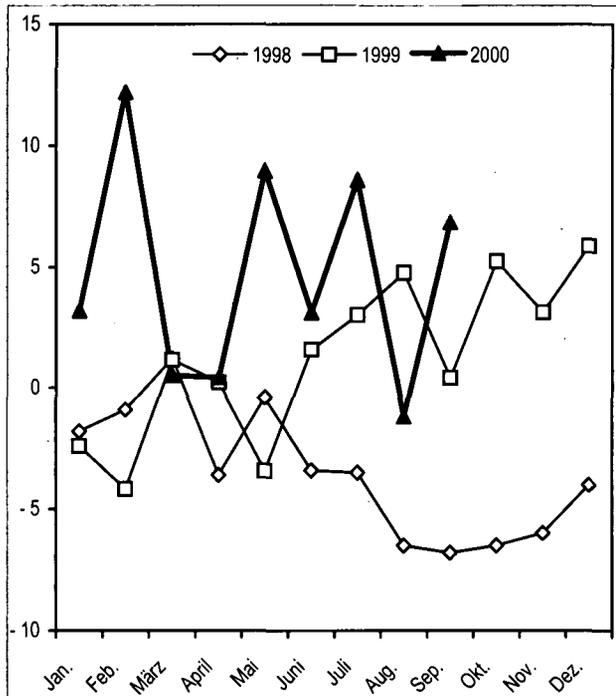
Veränderung

Jan - Feb 01 zu	Anzahl	-9 053
Jan - Feb 00	%	-1,5

**Gastgewerbe/Tourismus**

**Umsatz insgesamt**

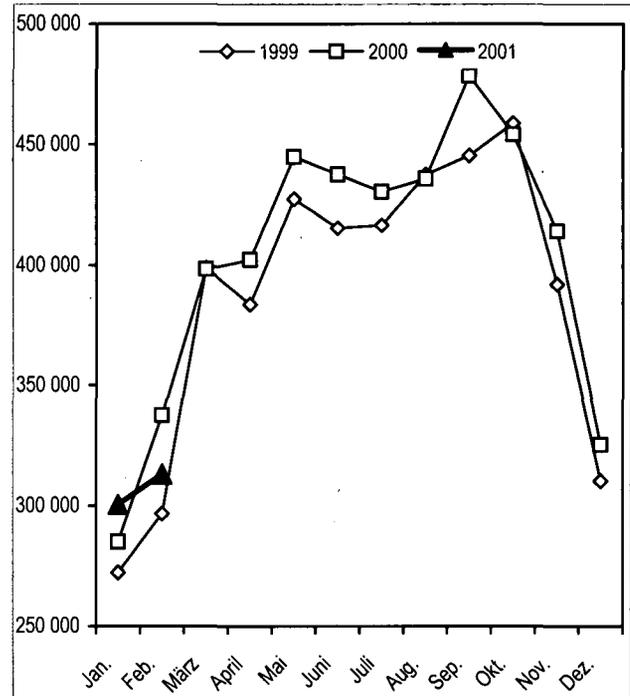
Veränderung in % zum gleichen Monat des Vorjahres  
(Umsatz im Jahr 1999: 2 400 Mio. DM)



**Gastgewerbe/Tourismus**

**Übernachtungen**

Anzahl



## HAMBURGER MONATSAZAHLEN

### Außenhandel

#### Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel)

Mio. DM

	1998	1999	2000
Januar	5 577	4 701	5 573
Februar	4 238	4 397	5 119
März	5 921	5 367	6 561
April	4 649	5 425	5 550
Mai	4 814	5 507	8 025
Juni	5 056	5 795	6 627
Juli	4 442	5 718	6 840
August	4 495	5 343	7 241
September	5 081	5 626	7 110
Oktober	4 499	5 168	7 751
November	4 557	5 960	7 539
Dezember	4 420	5 496	
Jan - Nov	47 752	59 007	73 936
Jan - Dez	57 749	64 503	

#### Veränderung

Jan - Nov 00 zu

Mio. DM

14 929

Jan - Nov 99

%

25,3

### Außenhandel

#### Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel)

Mio. DM

	1998	1999	2000
Januar	2 294	2 539	2 274
Februar	2 125	2 906	2 323
März	3 012	2 432	2 981
April	2 645	2 785	2 579
Mai	2 391	2 658	3 999
Juni	3 044	2 730	3 675
Juli	2 080	3 364	3 060
August	2 184	2 695	3 254
September	2 119	2 263	3 357
Oktober	2 504	2 444	3 993
November	2 537	3 299	4 179
Dezember	2 435	2 877	
Jan - Nov	26 935	30 115	35 674
Jan - Dez	29 370	32 992	

#### Veränderung

Jan - Nov 00 zu

Mio. DM

5 559

Jan - Nov 99

%

18,5

### Verkehr

#### Zulassungen fabrikneuer Kfz

Anzahl

	1999	2000	2001
Januar	6 431	6 695	10 485
Februar	11 337	11 973	
März	16 421	16 752	
April	16 180	11 510	
Mai	12 558	11 786	
Juni	13 743	14 132	
Juli	11 628	15 166	
August	11 174	9 224	
September	16 284	15 177	
Oktober	9 138	11 346	
November	15 491	11 262	
Dezember	9 933	13 748	
Jan - Dez	150 318	148 771	

#### Veränderung

Jan - Dez 00 zu

Anzahl

-1 547

Jan - Dez 99

%

-1,0

### Verkehr

#### Luftverkehr

Fluggäste/Anzahl

	1999	2000	2001
Januar	590 265	599 098	627 501
Februar	614 918	673 680	
März	809 161	806 209	
April	771 640	828 809	
Mai	819 558	899 455	
Juni	800 934	812 535	
Juli	859 923	895 345	
August	895 874	916 880	
September	888 113	971 638	
Oktober	957 755	996 760	
November	726 786	794 890	
Dezember	605 063	629 680	
Jan - Dez	9 339 990	9 824 979	

#### Veränderung

Jan - Dez 00 zu

Anzahl

484 989

Jan - Dez 99

%

5,2

## HAMBURGER MONATSAZAHLEN

### Verkehr

#### Güterverkehr über See: Umschlag insgesamt

1000 t

	1999	2000	2001
Januar	6 704	6 398	7 092
Februar	6 063	6 437	6 467
März	5 837	6 675	
April	7 378	7 274	
Mai	6 822	7 290	
Juni	6 844	6 731	
Juli	6 930	7 447	
August	6 715	6 908	
September	6 263	7 428	
Oktober	6 963	7 925	
November	7 270	7 379	
Dezember	6 779	7 273	
Jan – Feb	12 767	12 835	13 559
Jan – Dez	80 568	85 165	

#### Veränderung

Jan – Feb 01 zu	1000 t	724
Jan – Feb 00	%	5,6

### Verkehr

#### Güterverkehr über See: Empfang

1000 t

	1999	2000	2001
Januar	4 018	3 921	4 345
Februar	3 929	3 523	3 707
März	3 439	3 567	
April	4 662	4 588	
Mai	4 160	4 350	
Juni	4 347	3 771	
Juli	4 314	4 386	
August	3 885	4 226	
September	3 550	4 424	
Oktober	4 119	4 782	
November	4 495	4 346	
Dezember	4 109	4 303	
Jan – Feb	7 947	7 444	8 052
Jan – Dez	49 027	50 187	

#### Veränderung

Jan – Feb 01 zu	1000 t	608
Jan – Feb 00	%	8,2

### Verkehr

#### Güterverkehr über See: Versand

1000 t

	1999	2000	2001
Januar	2 686	2 477	2 747
Februar	2 134	2 914	2 760
März	2 398	3 108	
April	2 716	2 686	
Mai	2 662	2 940	
Juni	2 497	2 960	
Juli	2 616	3 061	
August	2 830	2 681	
September	2 713	3 004	
Oktober	2 844	3 143	
November	2 775	3 033	
Dezember	2 670	2 970	
Jan – Feb	4 820	5 391	5 507
Jan – Dez	31 541	34 977	

#### Veränderung

Jan – Feb 01 zu	1000 t	116
Jan – Feb 00	%	2,2

### Verkehr

#### Umgeschlagene Container

Anzahl / 20-Fuß-Einheiten

	1999	2000	2001
Januar	276 890	330 433	361 831
Februar	278 103	308 359	340 827
März	270 243	324 509	
April	312 472	337 067	
Mai	299 926	356 116	
Juni	311 681	344 666	
Juli	309 570	359 969	
August	316 489	361 177	
September	313 633	385 323	
Oktober	328 357	392 118	
November	343 473	366 748	
Dezember	336 006	361 545	
Jan – Feb	554 993	638 792	702 658
Jan – Dez	3 696 843	4 228 030	

#### Veränderung

Jan – Feb 01 zu	Anzahl	63 866
Jan – Feb 00	%	10,0

## CD-ROM „Hamburg in Zahlen+Karten“

Die vom Statistischen Landesamt und der Baubehörde – Amt für Geoinformation und Vermessung – gemeinsam herausgegebene CD-ROM enthält für die Hamburger Bezirke und Stadtteile Daten zu den Themenbereichen Fläche, Bevölkerung, Sozialstruktur, Verkehr, Wohnen und Infrastruktur sowie Wahlen. Mit dieser CD-ROM lassen sich die statistischen Angaben nicht nur in Tabellen und Diagrammen anschaulich machen, sondern vor allem auch mit digitalen Karten für die jeweiligen Gebiete verknüpfen.

### Statistische Berichte:

#### Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

- Bevölkerungsentwicklung nach Bezirken Februar 2000  
A I 1 - m 2/00 vom 13.03.2001, 2 Seiten
- Bevölkerungsentwicklung nach Bezirken März 2000  
A I 1 - m 3/00 vom 26.03.2001, 2 Seiten

#### Unterricht und Bildung, Rechtspflege, Wahlen

- Auszubildende, neu abgeschlossene Verträge und vorzeitig gelöste  
Ausbildungsverhältnisse  
B II 5 - j/99 vom 26.02.2001, 7 Seiten

#### Produzierendes Gewerbe

- Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe  
E I 1 - m 11/00 vom 09.02.2001, 5 Seiten
- Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe  
E I 1 - m 12/00  
+ I 5 - vj 4/00 vom 26.03.2001, 13 Seiten

#### Verkehr

- Seeverkehr des Hafens Hamburg  
H II 2 - vj 2/00 vom 15.03.2001, 4 Seiten

#### Finanzen und Steuern

- Steueraufkommen und -einnahmen  
L I 1 - m 12/00 vom 29.03.2001, 2 Seiten
- Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen  
L I 7 - j/98 vom 19.03.2001, 6 Seiten
- Umsätze und ihre Besteuerung  
L IV 1 - j/99 vom 17.01.2001, 20 Seiten

Anfang des Jahres 2001 wurde mit der Aufnahme von Statistischen Berichten in unser Internet-Angebot begonnen. Die nachfolgend aufgeführten Statistischen Berichte können unter der Adresse „[www.statistik-hamburg.de](http://www.statistik-hamburg.de)“ aufgerufen werden:

- F II 1 und 2 Bautätigkeit und Wohnungswesen
- G I 2 Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel
- G IV 1 Beherbergung im Reiseverkehr
- M I 4 Preise und Preisindizes
- P I 1 (2) Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige 1991 bis 2000

### Hamburger Statistisches Jahrbuch 2000/2001

Das Hamburger Statistische Jahrbuch bietet einen breiten Überblick über die demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen in Hamburg. Es enthält Zeitreihen mit wichtigen Eckdaten seit 1970, Regionalvergleiche mit dem Umland, den Bundesländern, deutschen Großstädten und Deutschland im Ganzen sowie darüber hinaus zahlreiche Angaben über die Bevölkerung und die sozialen Gegebenheiten in den Hamburger Stadtteilen.

Hamburger Statistisches Jahrbuch 2000/2001:  
156 Seiten, ISSN 1438-8480, Preis 20,- DM

### Hamburger Statistische Porträts

In dieser Buchreihe werden umfassende, die einzelnen Fachstatistiken übergreifende Darstellungen und Analysen veröffentlicht (unter ISSN 1433-7991). Zuletzt ist erschienen:

Band 13: HAMBURG.regional 2000 – Die Stadtteil-Profile mit Kreisdaten für das Umland,  
224 Seiten, August 2000, 24,- DM

Der Band ist auch als Disketten erhältlich:

Im Acrobat Reader-Format zum Preis von 24,- DM,  
im EXCEL- und ASCII-Format zum Preis von 65,- DM.

### Statistik regional

Die CD-ROM „Statistik regional“ enthält einheitlich für alle Länder, Regierungsbezirke, Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland eine Vielzahl von Daten aus den wichtigsten Sachgebieten der amtlichen Statistik. Die Veröffentlichung ist ein Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Die Ausgabe 2000 (mit Ergebnissen für die Jahre 1995 bis 1998) kostet 290,- DM.

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift enthält Kurzinformationen, Aufsätze über wichtige statistische Ergebnisse sowie die Hamburger Monatszahlen. Pro Heft rund 30 Seiten, ISSN 0017-6877; Heftpreis: 10,- DM

### STATISTIK.MAGAZIN.HAMBURG

In der Magazinreihe, die komprimiert Fakten und Analysen zu ausgewählten Themenbereichen enthält, werden jährlich vier Ausgaben veröffentlicht. Im Jahr 2000 sind erschienen:

Nr. 2: Statistik Aktuell im Internet – 50 wichtige Monats-Zeitreihen, 14.04.2000

Nr. 3: Bevölkerung: Trends und Strukturen – Hamburg 1950 – 2015, 02.05.2000

Nr. 4: Arbeitswelten – So arbeiten die Hamburgerinnen und Hamburger, 29.08.2000

Nr. 5: Bürgerbefragung: Verwaltungsleistungen aus Bürgersicht, 21.12.2000

Die Hefte werden kostenlos abgegeben.

### Faltblätter

Wer sich kurz und schnell über wichtige Eckdaten und Zusammenhänge informieren möchte, kann auf die Hamburg-Flyer des Statistischen Landesamtes zurückgreifen. Die Faltblätter zu unterschiedlichen Themenbereichen – im praktischen Briefta-

schensformat – werden Interessierten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Derzeit sind lieferbar:

- Hamburg – Ein Stadtporträt in Zahlen mit umfassendem Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik (auch auf Englisch)
- Hamburg und seine Partnerländer:
  - Baltische Staaten
  - China (auch auf Englisch)
  - Dänemark
  - Finnland
  - Frankreich
  - Großbritannien (auch auf Englisch)
  - Italien (auch auf Italienisch)
  - Japan (auch auf Englisch)
  - Norwegen
  - Polen
  - Schweden
- Schifffahrt und Außenhandel
- Sozialer Wandel in Hamburg seit 1960
- Unternehmensregister Hamburg – Zielsetzung und Konzeption
- Hamburger Stadtteil-Profile – Datenangebote aus: HAMBURG.regional
- Das Statistische Landesamt stellt sich vor

### Statistische Berichte

Wer auf der Suche nach detailliertem Datenmaterial für einzelne Beobachtungsbereiche ist, kann in den Reihen der Statistischen Berichte leicht fündig werden: Auf jeweils aktuellem Stand enthalten diese Veröffentlichungen in tabellarischen Zusammenstellungen Strukturbilder oder Zeitreihen zu zahlreichen Themenbereichen. Fordern Sie das spezielle Verzeichnis an!

### Wahlanalysen

Einer langen Tradition folgend hat das Statistische Landesamt zur Bundestagswahl am 27. September 1998 und für die Europawahl am 13. Juni 1999 Analysen des Hamburger Wahlgeschehens erstellt. Die späteren Überarbeitungen auf der Basis der amtlichen Endergebnisse sind in der Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ veröffentlicht: Bundestagswahl (zusammen mit einer Untersuchung von Wählerwanderungen) im Heft 9-10/1998 (Preis: 14,- DM), Europawahl im Heft 7-8/1999 (Preis: 8,- DM).

### Straßen- und Gebietsverzeichnis

In diesem Verzeichnis werden die rund 8300 benannten Hamburger Straßen, Plätze und Brücken aufgeführt. Für jede Hausnummer finden Sie den Ortsteil, den Stadtteil, die Postleitzahl, den Bundestagswahlkreis sowie das zuständige Landesamt, Finanzamt, Amtsgericht und Polizeirevier. Enthalten ist auch ein Verzeichnis der Kleingartenvereine.

„Straßen- und Gebietsverzeichnis 1997“ mit aktuellem Nachtrag: 289 Seiten, Preis 20,- DM;

Diskettenversion im Acrobat Reader-Format 20,- DM, im ASCII-Format 105,- DM.

